

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 61 (1. Blatt)

Sonnabend, den 20. Mai 1916

44. Jahrgang.

Weitere französische Angriffe gegen die Höhe 304.

Die Kämpfe in Südtirol. — England will den Hungerkrieg noch ausdehnen. — Schweden und die Alandsinseln.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.
V. Großes Hauptquartier, 18. Mai.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Lens wurden die Handgranatenkämpfe fortgesetzt. — Drei weitere französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf der Höhe 304 wurden heute früh abgeblasen. Beim Rückzug über Cènes erlitt der Feind in dem überfluteten Gelände schwere Verluste. Es handelt sich diesmal um Versuche einer feindlichen afrikanischen Division, die aus weißen und farbigen Franzosen gemischt ist. — Ein von schwachen feindlichen Kräften unternommener Vorstoß südwestlich des Reichsaderlopfes scheiterte vollkommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Kraschin wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der französische Bericht.

Geheimes vom Meerforts den die Ankün- gen, Zeit- es Geheimes Gefängnis vorhanden ist, eine höhere General.

Am 18. Mai, 3 Uhr nachmittags: Zwischen Maas und Meuse wurde eine starke feindliche Erkundungsabteilung, die in der Nähe von Quenneville in unsere Linien einzudringen suchte, von uns durch einen Gegenangriff zurückgeworfen und zerstört. Sie ließ eine Anzahl tote zurück. Auf dem linken Ufer der Maas versuchten die Deutschen im Laufe der Nacht wiederholt nach lebhafter Artillerievorbereitung unsere Redoute im Gehölz von Bo-court zu nehmen. Jedemal wurde der Feind zurückgeschlagen und erlitt ernste Verluste. Wir haben unterdessen gegen 3 Uhr morgens nördlich der Höhe 287 einen Handstreich gegen einen deutschen Schützengraben ausgeführt, dessen gesamte Mannschaft getötet oder gefangen genommen wurde. Zur selben Zeit haben sich unsere Truppen nach erbittertem Kampfe eines stark ausgebauten feindlichen Festungswerkes am nordöstlichen Abhänge der Höhe 304 bemächtigt. Auf dem rechten Ufer der Maas und in der Wehre gegen feindliche artilleerische Beschießung. Feindliche Flieger haben in der Nacht in der Umgebung von Luneville, Epinal und Belfort mehrere Bomben abgeworfen, die nur unbedeutenden Schaden verursachten. In der Nacht vom 16. auf den 17. Mai haben unsere Flieger zahlreiche Beschießungen durchgeführt. Auf der Front im Norden von Verdun wurden 15 Bomben großen Kalibers auf ein wichtiges Munitionsdepot zwischen Raucourt und Saint Raucourt, 10 Kilometer südlich Sedan, geworfen, ferner fünf auf den Bahnhof von Sedan, wo eine Feuersbrunst ausbrach, 15 auf ein Munitionsdepot bei Amannes. In der nämlichen Nacht warfen zwei unserer Apparate 80 Bomben auf den Bahnhof von Meh-eblon.

Die Dezimierung der Franzosen vor Verdun.

(TU) Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl.“ Georg Quert meldet unter dem 18. Mai: Die ruhige Sprache des deutschen Heeresberichts hat gestern nur ganz kurz den abermaligen französischen Angriff gegen Höhe 304 erwähnt. Eine heftige Artillerievorbereitung war dieser Aktion vorausgegangen. Das Feuer schwoll wieder über den Trümmern hinaus an und endete jäh, um die Sturmtruppen den ersten überraschenden Sprung machen zu lassen. Aber das sofort einsetzende Abwehrfeuer erstreckte sich auf diesen Versuch im Keime. Nach dem heutigen Heeresbericht haben die Franzosen wieder schwere vergebliche Opfer im Kampfe um die Höhe gebracht. Die französische Heeresleitung ließ ihrer lange geübten Methode treu und warf wieder neue Truppen an diese furchtbare Front, an der schon so viele Divisionen abgerufen sind. Diesmal tauchten viele farbige in der Division auf. Sie sind im allgemeinen die besten Sturmtruppen der Armee; in kürzester Weise aber halten ihre Verbände Artilleriefeuer viel weniger stand als die weißen. Gleichwohl trug die weiße und farbige Division drei Angriffe vor; sie wurden mitternachts abgewiesen. Der dritte Angriff gab unserer Artillerie schwerste

Ziele. Die Sturmverbände stürzten über Cènes zurück und boten sich hier im freien Gelände vor der Höhe 310 abermals unsern Geschützen in Haufen dar. Es ist anzunehmen, daß auch die neu angelegte Division dieselbe Dezimierung erlitten hat, wie schon eine Reihe von Divisionen vorher. Die Fähigkeit, mit der die französischen Wiedereroberungsversuche sich wiederholen, beweist, wie schwer die französische Heeresleitung den Verlust der wichtigen Position trägt. Andererseits erscheint die Feststellung wichtig, daß wir planmäßig Schritt für Schritt die beherrschenden Höhen erkämpfen und daß ein kluges Zusammenarbeiten unserer Artillerie mit der Infanterie den Preis für den Erfolg nicht zu hoch werden läßt, während die Gegenseite sehr schwere Verluste erleidet. Ein rückwärtiger Wille zwingt den Angreifer zu Opfern, von denen man im Innern Frankreichs keine Ahnung hat.

Die Russen in Frankreich.

(TU) Die „Blätter des Jura“ melden, daß die französischen Kontingente der russischen Truppen an der Bogenfront vereinigt und ihre Bestände durch indische Abteilungen verstärkt wurden.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 18. Mai.)

Russischer und Süditalischer Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Küstenländischen und Kärntner Front war die Artillerietätigkeit zumeist durch Bodenebel behindert. Südöstlich Monfalcone wurde ein Versuch der Italiener, ihre unlängst verlorene Stellung bei Vagni wiederzugewinnen, abgewiesen. Im Col-di-Vana-Gebiet schen- terten wiederholt feindliche Angriffe. — In Südtirol nahmen unsere Truppen im Angriff zwischen Valsugana und Laim-Tal (Vico- und Veno-Tal) den Grenzrieden des Maggio in Besitz, bemächtigten sich nach Ueberwindung des Laim-Tales südöstlich Piazzer (Piazza) der Costa Bella und schlugen südlich von Moschier auf der Zugna-Torta mehrere feindliche Gegenangriffe ab. Der gestrige Tag brachte über 900 weitere Gefangene, darunter 12 Offiziere, und eine Beute von 18 Geschützen und 18 Maschinengewehren.

Die Berichte des italienischen Generalstabes vom 16. und 17. d. Mts. behaupten, unsere Verluste in diesem Kampfe seien schrecklich und ungeheuerlich gewesen. Die Angaben, die den Eindruck des Rückzuges abzuwaschen sollen, sind frei erfunden. Die Verluste des Gegners kann man nur abschätzen, wenn man das Schlachtfeld besichtigt. Die Italiener sind nicht in dieser Lage, dagegen können wir bei voller Wertschätzung des Heldenmutes unserer Truppen erklären, daß unsere Verluste dank der Geschicklichkeit unserer Infanterie, des mächtigen Schutzes unserer Artilleriemittel und der Kriegserfahrungen unserer Führer außerordentlich gering sind.

Der italienische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom Mittwoch: Vom Tonale-Gebiet bis zu den Judicarien Artilleriekämpfe. Im Lagarina-Tal richtete der Feind nach heftigem Feuer gestern fünf starke Angriffe auf unsere Stellungen auf den Nordhängen der Zugna-Torta, er wurde zurückgeschlagen und erlitt sehr große Verluste, die ihm das vernichtende Feuer unserer Artillerie und Infanterie zufügte. Zahlreiche feindliche Leichen wurden von den Fluten des Eisflosses geführt. In dem Gebiete zwischen dem Ter-ragnola-Tal und Hoch Vico zwang uns gestern eine heftige Verstärkung des Artilleriefeuers aller Kaliber, unsere Front nochmals zu reorganisieren, indem wir einige der vorgeschobenen Stellungen aufgaben. In der Nacht vom 15. auf den 16. Mai macht der Feind unaufhörlich im Abschnitt von N. a. z.

Angriffsversuche. Er wurde zurückgeschlagen und erlitt sehr schwere Verluste. Während des ganzen Tages verhielt sich der Feind untätig. Im Sugana-Tal griff der Feind in der Nacht auf den 16. und am folgenden Morgen mit großen Kräften in dem Abschnitt der Front zwischen dem oberen Maggio-Tal und dem Collo-Verge an; er wurde zurückgeschlagen. Wir machten einen Gegenangriff. Der Feind ließ gegen 300 Gefangene, darunter einige Offiziere, in unserer Hand. Auf dem übrigen Teil der Front fanden gestern noch unaufhörlich Schüsse der feindlichen Artillerie statt, ebenso die verschiedenen vereinzelten Angriffe im Tal St. Pellegrino, am Hohen Blut, Monte Rosso (Monte Nero), Merz, im Gebiete von Tolmet, auf den Nordhängen des Monte San Michele und östlich von Selz und Monfalcone. Alle Angriffe wurden abgeschlagen. Der Feind erlitt schwere Verluste. Wir nahmen ihm etwa 100 Gefangene ab. Feindliche Flieger bombardierten Capel Tesina, Dipebalto, Monte Vesluno und einige Bahnhöfe in Italienisch-Kärnten und Gemonna. Sie forderten einige Opfer und richteten keinen Schaden an. Eines unserer Geschwader warf auf Vellach und Kotschach im Gail-Tale Bomben ab und riefen Brände hervor.

Das italienische Echo des österreichischen Erfolges.

Laut der „Köln. Ztg.“ schreibt der „Corriere della Sera“: Die österreichische Offensive im Trentino hat begonnen, und zwar als Offenstöße großer Stöße. Ein heftiges Bombardement bereitete den Angriff gewaltiger Infanteriemassen vor, die auf der ganzen Front vom Trentino bis zum Meer gegen die italienischen Stellungen anstürmten. Der Hauptangriff erfolgte gegen den linken italienischen Flügel bei Rovereto, während gegen den rechten Flügel im Sugana-Tal nur Demonstrationen eingelegt wurden und das Zentrum auf der Höhe von Vigerenthi unbelästigt blieb. Es ist aber wahrscheinlich, daß der Kampf in einer späteren Phase hier am erbittertesten entbrennen wird, weil es einleuchtet, daß die Österreicher ihren alten Plan wieder aufnehmen wollen, sich von hier aus einen Weg in die Ebene zu öffnen. Darauf haben sie sich schon während der Zeit des Friedens und des Bündnisses mit Italien vorbereitet, indem sie das Festungssystem von Vigerenthi und Logarone schufen. Die Italiener sind aber gerüstet, sie auf der Hochfläche der sieben Gemeinden zu empfangen. Der „Corriere della Sera“ gibt dann zu, daß die Italiener die vorgeschobenen Stellungen geräumt und sich auf ihre Hauptstellung zurückgezogen haben.

Die Königin von Italien in Bombengefahr.

(TU) Wie der „Corriere della Sera“ mitteilt, erzählen Reisende aus Venedig: Zu der Zeit, als die österreichischen Flugzeuge Venedig und Padua und die beide Städte verbindende Bahnstrecke bombardierten, hielt der Hofzug mit der Königin Helena und den Prinzessinnen Bianca und Masada auf der Station Mestre. Die Bomben schlugen in der Nähe von Mestre ein.

Der türkische Krieg.

Der türkische Bericht.

(W) Das türkische Hauptquartier teilt mit: Keine Veränderung auf den verschiedenen Fronten. Die Russen erklärten in den Berichten vom 6. und 7. Mai, daß sie unsere Offensive in der Richtung auf Erzingian und mit ihren Vortruppen auch unsere Offensive in der Gegend von Selmas zurückgeworfen hätten. Da keine derartige Bewegung zu der angegebenen Zeit stattgefunden hat, werden die russischen Berichte schon allein durch die Tatsachen widerlegt. Die Russen übertrieben ferner ihre Beute in Trapezunt. Wir weisen jede Behauptung, die darauf hindeutet, die Beute größer hinzustellen, als sie bereits von uns angegeben ist, zurück. Der englische Bericht vom 26. April über einen Kampf bei Katia sagt, daß die Engländer uns 4 Maschinengewehre abgenommen hätten. Die Meldung ist unbegründet. Wir haben schon in dem Be-

richt vom 25. April die Beute mitgeteilt, die sie in Katia gemacht haben. Wir hatten außer einigen Gewehren Gefallener nichts verloren und stellen die sich darauf beziehende englische Angabe in Abrede.

Vom Balkan.

Griechische Sicherheitsmassnahmen gegen Italien.

(TU) Wie aus Athen gemeldet wird, teilt die Zeitung „Scrip“ mit, daß die griechische Regierung trotz der Abmachung der Vierverbandsmächte den Entschluß faßte, Truppen nach Korfu zu entsenden, um den Besitz des Kanals für Griechenland gegen italienische Angriffe zu sichern.

Anschlag gegen einen

französischen Admiral.

(TU) Das Athener Blatt „Embros“ meldet, daß ein Attentat gegen den Reorganisator der Serben in Korfu, den französischen Admiral Kon-platit, verübt worden sei. Der Admiral wurde schwer verletzt. Als er die Bestimmung wieder erlangte, forderte er, man möge ihn sofort an Bord seines Flaggschiffes bringen und nach Frankreich zurückschicken. Sein Wunsch ist erfüllt worden.

Vom Seekrieg.

Eine amerikanische Protestnote gegen England.

(W) Die „Associated Press“ meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung bereitet einen Protest gegen die Behinderung des Postverkehrs von und nach den Vereinigten Staaten durch England vor, welcher von antilichen Kreisen als sehr scharf bezeichnet wird. Die Note, welche binnen kurzem abgefaßt werden soll, wird den Standpunkt einnehmen, daß die Vereinigten Staaten die Wegnahme und Festhaltung solcher Postschiffe, besonders solcher neutraler Herkunft oder Bestimmung, nicht länger dulden können. England wird davon verständigt werden, daß die Vereinigten Staaten es für eine gebieterische Notwendigkeit halten, daß das gegenwärtige Verfahren geändert werde. Die amerikanische Regierung erhielt Proteste von vielen einzelnen Personen und Firmen, welche durch die häufige und lange Festhaltung von Postschiffen geschädigt sind. Staatssekretär Lansing erklärte abends, wenn die Regierung es auch infolge der in der letzten deutschen Unterseebootnote enthaltenen Neuerungen (1) schwierig finde, auf den Verhandlungen mit England auf dem Gebiete der Blockade zu bestehen, so würden die Verhandlungen doch in nächster Zukunft fortgesetzt werden. Er fügte hinzu, man würde größere Eile (?) angewendet haben, wenn Deutschland sich enthalten hätte, darauf zu bestehen, daß die Vereinigten Staaten sofort England gegenüber handelten.

(TU) Der „Temps“ berichtet aus Washington: Der englische Botschafter übergab Lansing folgende Mitteilung: England werde sich bemühen, jede Zurückhaltung der Post und alle Eingriffe in den Postverkehr künftighin zu vermeiden, sei aber nicht gewillt, auf sein Recht zu verzichten, Mißbrauch (?) der Postschiffe zur Uebermittlung von Waren und Nachrichten an den Feind zu verhindern.

(TU) Die „Morningpost“ meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung ist entschlossen, eine feste Haltung in ihrem Protest gegen Englands Behandlung der neutralen Post einzunehmen. Die englischen Maßnahmen riefen in Amerika Erbitterung und Märgen hervor, die durch die englische Note in dieser Frage nicht gemildert wurden. Diese Note ist nach der Meinung des Präsidenten Wilson und seiner Berater nicht befriedigend, da sie

Amerikas Klagen zwar beantwortet, aber die Hauptfragen zu umgehen versucht. Eine amerikanische Antwortnote wird vorbereitet. Sie wird schärfer im Ton sein als die vorhergehende und nachdrücklich auf Verringerung des englischen Verkehrs drängen. Die Amerikaner haben den schwedischen Dampfer „Stockholm“, der gestern in Göteborg ankam, wurde von England beschlagnahmt.

Was wird aus der Appam?

Die „Times“ meldet aus New York: Der Staatssekretär des Neuherrn veröffentlichte eine Note, die am 2. März dem Vorkämpfer, Grafen Bernstorff, übergeben worden sei und wodurch den Deutschen das Recht verweigert werde, eine dauernde Gastfreundschaft in amerikanischen Häfen für den englischen Dampfer „Appam“ zu verlangen, der von der „Möwe“ erbeutet und dessen Besatzung in Norfolk an Land gesetzt wurde, wo der Gerichtshof sich mit der Vernehmung des englischen Besizers beschäftigt, Schiff und Ladung nach Washington bringen zu dürfen. Die Note macht darauf aufmerksam, daß nach § 19 des zwischen Preußen und Amerika abgeschlossenen Vertrages von 1799 nicht geltend gemacht werden könne, den Erwerb der „Appam“ mehr als die gewöhnlichen Zugeständnisse zu machen. Ein Schiff einer kriegsführenden Macht dürfe nur wegen Mangels an Kohlen oder wegen notwendiger Ausbesserungen in einen neutralen Hafen einlaufen, müsse aber, wenn diese Ursache nicht mehr bestehe, abfahren. Die Note fügt noch hinzu, daß der Gerichtshof über das Schicksal des Schiffes in Abzweigung mit den amerikanischen Gesetzen zu entscheiden habe. Das Staatssekretariat des Neuherrn weigerte sich, dem neuen Versuch Bernstorffs zu entsprechen, die „Appam“ und seine Besatzung zu internieren, weil diese der Beschlagnahme des Schiffes Widerstand geleistet habe; ebenso wenig könne das Militär unter den Fahrgästen interniert werden; letzteres sei auch schon nach England zurückgeführt.

(Man wird abwarten haben, ob die „Times“ den Inhalt der amerikanischen Mitteilung über die „Appam“ richtig wiedergegeben hat.)

3 deutsche Dampfer torpediert.

(W) Der deutsche Dampfer „Sera“ ist auf der Höhe von Landsort torpediert worden. Die Besatzung wurde durch den schwedischen Dampfer „Goeta“ gerettet und wird nach Stockholm gebracht. Laut „Möwe“ soll der Kapitän gefangen sein. Die Torpedierung fand ungefähr 25 Minuten süd-südöstlich von Landsort 9 Uhr früh durch ein russisches Unterseeboot statt. Die Besatzung erhielt Befehl, in 10 Minuten das Schiff zu verlassen. Der Dampfer sank innerhalb 10 Minuten.

Mittwoch nachmittag wurden noch zwei deutsche Dampfer durch ein russisches Unterseeboot, wahrscheinlich ein russisches, auf der Höhe von Landsort versenkt. Die „Sera“, auf der Reise von Hamburg nach Stockholm, wurde 5 Uhr nachmittags 20 Grad süd-südöstlich von Landsort von einem Unterseeboot mit Granatenfeuer beschossen. Zwei Mann der Besatzung wurden leicht verletzt. Der Dampfer wurde darauf torpediert und sank sofort. 13 Mann der Besatzung wurden von dem schwedischen Dampfer „Södra Överige“ gerettet. Der Kapitän, der zweite Steuermann und noch zwei andere Männer werden vermisst. Um 8.20 Uhr wurde der deutsche Dampfer „Santia“ am gleichen Orte ebenfalls beschossen. Zwei Mann wurden leicht verletzt. Der Dampfer wurde torpediert und sank nach 20 Minuten. Der Kapitän wurde gefangen genommen, die Besatzung von dem schwedischen Dampfer „Södra Överige“ aufgenommen. Sie ist gestern in Stockholm angekommen.

(W) Meldung des Neuherrn Bureaus: Der britische Dampfer „Mac Fearg“ wurde in der Nordsee versenkt. Ein Mann ist getötet, zwei verwundet, die übrigen wurden gerettet.

Ein englischer Monitor vernichtet.

(W) Die englische Admiralität gibt bekannt: Eine verpatet eingetroffene Depesche des Oberbefehlshabers im Mittelmeer meldet, daß in der Nacht zum 13. Mai der kleine Monitor Nr. 30 von der feindlichen Artillerie getroffen, in Brand geriet und vernichtet wurde, zwei Tote und Verwundete. Die Mitteilung von dem Verlust des Schiffes im türkischen Kriegsbericht wurde für falsch erklärt, weil 2 Tage nach dem Vorfall eingegangene Meldungen von der Sache nichts erwähnten. Es ergibt sich jetzt, daß die erste britische Meldung ein Irrtum ist.

Die Arbeit der U-Boote und Minen.

Der Untergang des holländischen Schiffes „Databa V“ ist auf eine Mine zurückzuführen. Der zweite und dritte Wachposten, ein Matrose und ein Feuermaat sind ertrunken. Unter den 4 Personen, die ums Leben kamen, war ein Amerikaner. In der „Databa V“ befanden sich unter anderem 14 Kisten mit 7000 Pfund Sterling in Gold. Der Dampfer hatte 28 Mann Besatzung und acht Passagiere an Bord.

Woch meldet: Der französische Dampfer „Mira“ wurde versenkt.

Der britische Dampfer „Mac Fearg“ wurde in der Nordsee versenkt. Ein Mann ist getötet, zwei verwundet, die übrigen wurden gerettet.

Der Luftrat.

(o) Im Unterhause teilte der Untersekretär des Krieges, Tennant, mit, daß ein Luftrat unter Vorsitz Lord Curzon eingesetzt worden sei. Er werde die allgemeinen Maßnahmen des Luftkrieges zu beraten haben, insbesondere die gemeinsamen Operationen des Luftdienstes der Armee und der Marine, und werde Vorschläge hierüber ebenso wie bezüglich der erforderlichen Maßnahmen machen. Er werde die Organisationen leiten, die Überwachung herbeiführen, für Material Sorge tragen und verhindern, daß die beiden Dienstzweige miteinander in Wettbewerb treten. Hinsichtlich der allgemeinen Lage des Luftkrieges sagte Tennant, daß die große Mehrheit der Luft-

kämpfe von ...

Englische Ankündigung einer weiteren Ausdehnung des Hungerkrieges.

(St.) Ein Vertreter des Neuherrn Büros hatte eine Unterredung mit Lord Cecil, dem Unterstaatssekretär im britischen Ministerium des Neuherrn. Der Minister verbreitete sich über die Bemühungen der Verbündeten, die notwendige Bevölkerung in den von den Deutschen besetzten Gebieten zu unterstützen. Er sagte, eine solche Hilfeleistung sei schon unter normalen Verhältnissen sehr schwierig. Wenn eine Militärmacht im Laufe eines Krieges ein Land besetzt, so sei diese Macht für das Wohl der Bevölkerung verantwortlich. Es sei deshalb die unabweisbare Pflicht Deutschlands, für die belgische, polnische und serbische Bevölkerung Sorge zu tragen. Teutland habe jedoch diese Pflicht seit Beginn des Krieges vernachlässigt. In Belgien und Polen seien die Verbündeten der Bevölkerung zu Hilfe gekommen und hätten nach Überwindung großer Schwierigkeiten ein Abkommen mit der deutschen Regierung geschlossen, wodurch diese die Garantie übernommen habe, daß alle Nahrungsmittel, die nach diesen Bezirken geführt werden, ausschließlich für die dort ansässige Bevölkerung verwendet werden. Die Verbündeten haben, als sie diesen Schritt taten, ungewissheit etwas getan, wozu sie nicht verpflichtet waren. Sie stellten sich immer noch der Gefahr bloß, daß diese Nahrungsmittel in Wirklichkeit von der bewaffneten Macht des Feindes verbraucht werden. Daher ist es von höchster Bedeutung, daß die Deutschen sich gegenüber verpflichten, alle natürlichen Hilfsquellen in den besetzten Gebieten zur Verfügung der Bevölkerung zu stellen. Insbesondere bei Polen halten wir solche Abmachungen für unbedingt notwendig, da hier die Möglichkeit, daß die von uns der Bevölkerung zugeführten Nahrungsmittel dem Feinde zugute kommen, besonders groß ist. Alle Lebensmittel, die in Polen selbst erzeugt werden, müssen für die polnische Bevölkerung bereitgehalten werden.

Werden die von uns aufgestellten Bedingungen nicht strikte eingehalten, so sind die Verbündeten gezwungen, die Versendung von Nahrungsmitteln nach jenen Gebieten sofort einzustellen. Deutsche Militärs werden zweifellos diese Handlungsweise der Verbündeten als verächtlich bezeichnen. Nach dem deutschen System sollen eigentlich menschliche Beweggründe auf die Kriegführung überhaupt keinen Einfluß ausüben. Über obwohl Deutschland auf dem Standpunkt steht, daß militärische Überlegungen den Vorrang haben müssen, können wir nicht zusehen, wie die polnische Bevölkerung unter der deutschen Verwaltung vor Hunger umkommt. Wenn wir sehen, wie Frauen und Kinder in großer Anzahl sterben und selbst Erwachsene infolge von Hunger auf der Straße tot niedersinken, so fühlen wir uns verpflichtet, darauf zu dringen, daß die von den Deutschen vernachlässigte Pflicht doch erfüllt wird und daß den hilflosen und leidenden Menschen Unterstützung zuteil wird.

Die Ausführungen Lord Cecil's sind klar. Man will englischerseits nicht mehr und nicht weniger als eine Erweiterung des Hungerkrieges gegen die Mittel-mächte. Die obige Äußerung ist nur das Vorwort dazu. Man sucht in Wirklichkeit nach einem Grunde, die Wiederbandlieferungen für die Bevölkerung Belgiens, Polens und Serbiens vollständig einzustellen, um dadurch den Hungerkrieg auch auf die besetzten Gebiete auszudehnen. Diese Drohung kann uns nicht schrecken. Unsere Pflichten gegen die Bevölkerung der besetzten Landesteile werden wir nach wie vor nach bestem Gewissen erfüllen, ob nun von den Wiederbandmächten ein paar Waggons Lebensmittel mehr für diese Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden oder nicht. Aber die Absichten Englands sind ein neuer Beweis dafür, daß über dem Kanal unser heimtückischer und gefährlicher Gegner steht, der kein Mittel unberührt läßt, uns auf die Knie zu zwingen und dem wir dafür gleiches mit gleichem vergelten werden.

Friedenssicherungen in England.

(St.) In London wurde eine geschlossene Versammlung von Persönlichkeiten aus Regierung und politischen Kreisen abgehalten, die sich mit der Frage befaßte, wie der Friede herbeigeführt werden sei und ob es im Interesse Englands liege, dazu die Initiative zu ergreifen. Da sich in hohem Ansehen stehende politische Persönlichkeiten für das Zustandekommen der Versammlung eingesetzt hatten, war es der Regierung unmöglich gewesen, sie zu verhindern. Auf Veranlassung der Regierung wurde die Versammlung aber durch ein scharfes Polizeiaufgebot von mehreren Zehntausenden überwacht, die über den Gang der Verhandlungen Bericht zu erstatten hatten. Die Presse war nicht zugelassen. Ueber die Verhandlungen selbst, die vier Stunden dauerten und in mehreren Runden stattfanden, äußerten sich mehrere Teilnehmer. Die Versammlung stellte sich auf den Standpunkt, daß England schon im Interesse seiner Verbündeten annehmbare Friedensvorschläge nicht ablehnen dürfe. Alsquiths Äußerungen in dieser Hinsicht seien ganz unklar gewesen und hätten in politischen Kreisen Frankreich die Meinung aufkommen lassen, daß England ohne Rücksicht auf die Interessen seiner Verbündeten Ziele verfolgte, die mit dem Willen eines Bündnisses nicht zu vereinbaren seien. Auf diesen Anschuldigungen fußen auch die in Frankreich laut gewordenen Vorwürfe, daß Frankreich in diesem Kriege unverschäm-

mäßig größere Lasten zu tragen habe als England. Einer der Redner suchte sogar den Nachweis zu führen, daß Englands Untergang bewiesen sei, wenn ihm die gleichen Lasten und Opfer auferlegt würden wie Frankreich. Darauf entstand eine heftige Debatte, ob die Bündnispolitik tatsächlich England solche Opfer auferlege, welche Frage von der Mehrheit der Versammlung bejaht wurde. Zum Schluß wurde dann eine etwas unklare Entschliessung angenommen, daß England auch im Interesse des eigenen Landes auf den baldigen Frieden hinarbeiten müsse. Die Versammlung wurde sich aber nicht darüber klar, wie das Ziel zu erreichen sei. Sie trat vielmehr in eine Kritik der Fehler der jetzigen Regierung ein, wobei wiederholt betont wurde, eine neue Regierung könne eher zu einem Frieden gelangen wie die jetzige. Es kamen namentlich viele Meinungsverschiedenheiten zum Ausdruck über die Art, wie England sich bisher am Krieg beteiligt habe.

In einer demnächst einzuberufenden Versammlung will man sich nun zunächst über die Kriegsziele der Verbündeten klar werden und über die Frage, welche Kreise zu der Mitarbeit berufen sind. In politischen Kreisen legt man dieser neuen Bewegung große Bedeutung bei, weil sich unter ihren Anhängern zahlreiche Persönlichkeiten befinden, die keine Störung durch die Regierung zu befürchten haben. Man erwartet sogar, daß die nächste Versammlung weitere Kreise für die ernsthafte Mitarbeit an den Friedensgedanken gewinnen wird.

Der Rücktritt Nicolsons in österreichischer Beleuchtung.

Den Rücktritt des englischen Unterstaatssekretärs Nicolsons besprechen die Wiener Blätter als wichtiges Ereignis. Es wird hervorgehoben, daß er mit König Eduard und Harding der Schöpfer der englischen Bündnispolitik mit Frankreich und Rußland gegen Deutschland war, dessen Einkreisung als das gefährlichste Segner sein Ziel wurde. Die „Neue freie Presse“ möchte in Nicolsons Ausscheiden wieder eine Verstärkung der Friedensstimmung sehen, muß aber selbst zugeben, daß sich Nicolson mit Grey nie gut vertragen hat und daher schon 1912 sich auf den Pariser Botschafterposten versetzen lassen wollte, und daß sein Nachfolger im Unterstaatssekretariat Harding dort auch schon ebenso wie auch auf dem Petersburger Botschafterposten gerade in entscheidenden Perioden der Einkreisungspolitik sein Vorgänger und sein Mitarbeiter gewesen sei. Die Ausweisung gegen Harding, dürfte, wie die „Neue freie Presse“ ebenfalls bemerkt, auch deshalb erfolgt sein, weil Harding während seiner indischen Botschafterzeit der politischen Leitung ferngeblieben und für deren bisherige Erfolge demnach nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Der Eindruck der Rede Greys in Berlin.

(TU) Der Berliner Vertreter der „Neuen Norddeutschen Courant“ hatte eine Unterredung mit einer führenden deutschen Persönlichkeit über die Eindrücke der Erklärungen Greys in deutschen Kreisen. Er berichtet darüber folgendes: Es war nicht schwer, meinen Gewährsmann zu der Äußerung zu veranlassen. Er wünschte selbst sein Erstaunen zu äußern über die Tatsache, daß der englische Minister des Neuherrn in so vielen Punkten mit den führenden deutschen Kreisen einig sei. Ebenso wie Grey, so sagte mein Gewährsmann, wünschen wir in Berlin kein Europa, das von einer einzigen Nation beherrscht wird. Wir wünschen kein andauerndes Sabelgeräusch, keine mächtige Armee, aber auch auf der anderen Seite keine übermächtig große Flotte. Wir sehen uns nicht nach einem Europa, das von Berlin regiert werde, aber wir können uns ebenso wenig zufrieden geben mit einem Europa, das die Aufgabe haben würde, die inneren Zustände Deutschlands gegen den Willen sämtlicher deutschen Stämme zu verbessern oder die angeblichen Fehler der deutschen Philosophie mit dem Schwert auszumerzen.

Asquith irischer Minister.

(o) Die ganze Woge der Sorge Englands um die Weiterentwicklung Irlands kommt dadurch zum Ausdruck, daß der englische Premierminister Asquith in den irischen Geheimen Rat eintrat und damit irischer Minister wurde. Es ist das erste Mal, daß England einen derartigen Schritt unternimmt. Ein Staatssekretär für Irland wird bis auf weiteres, d. h. wohl für die Dauer des Krieges, überhaupt nicht ernannt werden. Herr Asquith, der noch immer in Dublin weilt, wird vielmehr die irischen Geschäfte persönlich leiten. Es bleibt abzuwarten, mit welchem Erfolge Asquith arbeiten wird.

Der Briefwechsel zwischen dem Paps. und Wilson.

(W) Das Neuherrn Bureau meldet aus Washington: Präsident Wilson hat die jüngste Botschaft des Papstes beantwortet. Von amtlicher Seite wird zwar eine Äußerung über die Antwort Wilson's abgelehnt, doch wird angedeutet, daß der Briefwechsel nur entfernt auf die Frage des Friedens in Europa Bezug nehme. Dem Vernehmen nach hat Wilson dem Papste mitgeteilt, er sei eifrig darauf bedacht, die Vereinigten Staaten vom Kriege fernzuhalten und alles mögliche zu tun, was sich mit der Wahrung der Ehre und Rechte der Vereinigten Staaten vertrage. Weder die Botschaft des Papstes noch Wilson's Antwort werden veröffentlicht werden.

Die Handelsfrage eine Lebensfrage Schwedens.

(W) Bei der Besprechung einer Regierungsvorlage über die Vermehrung der Arbeitskräfte im Ministerium des Neuherrn in der zweiten Kammer des Reichstages sagte der Vizepräsident der Kammer, Persson, die Regierung habe von Anfang an unter beständiger Unterstützung seitens des Reichstages eine vollkommen unparteiliche Neutralität

Schwedens gewahrt. ... haben sich in diesen verwickelten Ereignissen, was Unruhe haben werden können, so die Nachricht von Vorfällen auf den Landsinseln. Es seien in bezug hierauf Versicherungen vorgekommen, als ob man von der so oft bekundeten Neutralitätspolitik abzuweichen gedenke hätte. Von großer Bedeutung wäre es nun für die öffentliche Meinung des Landes sein, wenn die Regierung sich dazu äußern wollte. Darauf entgegnete der Minister des Neuherrn, Wallenberg, er könne nur die wiederholte und in unzweideutigen Worten von maßgebender Stelle abgegebene Erklärung, daß Schweden in dem gegenwärtigen Kriege nach allen Seiten hin seine strenge Neutralität wahren wolle, völlig aufrechterhalten. Was die vom Vorredner besonders berührte Frage der Landsinseln betreffe, so müsse man zugeben, daß sie eine Lebensfrage Schwedens sei. Aus diesem Grunde werde die Regierung es auch nicht unterlassen, um auf diesem Gebiete die Rechte und Interessen Schwedens wahrzunehmen. Mehrere Erklärungen könne er aus leicht begreiflichen Gründen jetzt nicht abgeben.

Der Sozialdemokrat Branting führt aus: Gerade in der jetzigen Lage ist die Versicherung der Regierung weiten Kreisen unseres Volkes willkommen als je, seit das große Unglück über die Welt hereingebrochen ist. Was nun im besonderen die Handelsfrage betrifft, so hat im Jahre 1908 unsere damalige Fraktion im Reichstage sich auf den in Schweden allgemein geteilten Standpunkt gestellt, daß es für die Sicherheit Schwedens unumgänglich notwendig ist, daß die Inselgruppe, wie bisher, so auch in Zukunft unbefestigt bleibt.

Der Führer der Rechten, Lindmann, äußerte: Mit Befriedigung erfahren wir, daß die Regierung nichts unterlassen will, um in der wichtigsten Handelsfrage die Rechte und Interessen Schwedens wahrzunehmen und der Führer der Liberalen, Eben, betonte: Die Regierung hat von neuem den bestimmten Willen Schwedens festgesetzt, seine Selbständigkeit und strenge unparteiliche Neutralität im gegenwärtigen Weltkriege zu wahren, und die Regierung hat in der für unser Land so bedeutungsvollen Handelsfrage der Kammer und dem Lande versichert, daß sie nichts unterläßt, um das Recht und die Interessen Schwedens wahrzunehmen. Ich kann versichern, daß die Partei, der ich angehöre, sich dieser Politik völlig anschließt, und ich drücke die feste Hoffnung aus, daß sie glücklich ausgeführt werden kann.

In der ersten Kammer wiederholte der Minister des Neuherrn die Erklärung, die er in der zweiten Kammer abgegeben hatte. Auch hier gaben die Parteiführer zustimmende Erklärungen ab.

Heftig — Vizekanzler?

(TU) Die „Post, Ztg.“ berichtet: Als Kandidat für die Nachfolge Desbrieks im Staatssekretariat des Innern wird neuerdings Regierungspräsident Hergeth in Oppeln genannt. Staatssekretär Helfferich, so wird weiter versichert, werde sein Amt behalten, aber an Stelle Desbrieks Stellvertreter des Vizekanzlers werden. Die Lebensmitteldiktatur sei dem Unterstaatssekretär Dr. Michaelis zugebach.

Einigung über das Steuerkompromiss.

(TU) Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Die Beratungen der Fraktionen über das Steuerkompromiss sind gestern Abend zum Abschluß gekommen. Ein gemeinschaftlicher Antrag der bürgerlichen Parteien auf der bereits mitgeteilten Grundlage ist unterzeichnet und wird heute in den beiden Ausschüssen eingebracht werden. Vollig ablehnend gegenüber den Kompromissvorschlägen verhalten sich, wie wir hören, nur die beiden sozialdemokratischen Fraktionen. Dagegen hat die Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei, wenn auch zögernd und nur schweren Herzens, ihre Zustimmung gegeben. — Ueber die Stellungnahme des Bundesrats zu dem Steuerkompromiss hören wir endlich noch, daß dort sehr lebhaft Einsprüche zu überwinden waren, insbesondere von Seiten Preußens und Sachsens, die sich gegen jede direkte Reichsteuer ausgesprochen haben sollen. Die bundesstaatlichen Minister stimmten schließlich dem Kompromiss unter der ausdrücklichen Bedingung zu, daß es sich tatsächlich nur um eine einmalige Kriegsabgabe handeln dürfe, daß die Bundesstaaten nach wie vor das ganze Gebiet der direkten Steuern als dem einzelstaatlichen Zugriff vorbehalten ansehen und daß dies jetzt der letzte Eingriff des Reiches in die Steuerrechte der Bundesstaaten sein müsse.

Die neuen Steuern.

(o) Das aus den Ministerverhandlungen und Besprechungen mit den Mitgliedern des Hauptausschusses des Reichstages hervorgegangene Steuerbündel besteht nach den unwidersprochen gebliebenen Mitteilungen der „Germania“ an indirekten Steuern aus den erhöhten Postgebühren, dem Frank- und Hundesteuer, der Umsatzsteuer, der Einkommensteuer und der Tabak- und Zigarrensteuer, einschließlich Zigaretten. An direkten Steuern sind vorgesehen: Eine einmalige Abgabe von Vermögen. Man geht dabei von der Annahme aus, daß 10 Prozent aller Vermögen dem Kriegsgewinn gleich zu erachten sind. Von diesen 10 Prozent aller Vermögen von 20000 Mark aufwärts soll eine einmalige Abgabe von 10 Prozent erhoben werden. Diese einmalige Vermögensabgabe wird in die Kriegsgewinnsteuer eingearbeitet, die als zweite direkte Steuer kommen wird. Die Gesamteinnahme aus den genannten indirekten Steuern und aus der einmaligen Vermögensabgabe wird auf rund 750 Millionen Mark veranschlagt. Die Kriegsgewinnsteuer soll erhoben werden von jedem Zuwachs des Vermögens von 3000 Mark aufwärts.

Westfa

— Dor
unfertige
Schwurgericht
Johann
in Garz
Waders
begn. Habing
selbst Bräut
fertigt und
fertigung Gebr
sicht, sich ein
vorteil zu be
und Franca
dem zünft
und Brot of
die Angelt
gegen das
haben. Die
im Felde steh
bäcker und
schädel. Der
sich dazu her
Bange auf
bei einer Do
umfeste. Die
markenscheine
scheinen auf
an der Samu
Nach Verlesu
das Gericht
folge und sch
lung die Def
Gefährdung
handlung end
geklagen: V
fundenfalsch
Garsinski me
Gefängni
4 Monate

gerichtet hat
wegen Stra
den Verbr
und der Arb
schuldigt war
beiden Ange
Gewalt eine
tell lautete
auf 1 Jahr
terfuchung

* Boch
rat Heinrich
ner Silberne
städtische Kin
früheren St
richtet ist)
schen Frauen
tholische Wal
rote Kreuz

** Nach
Strafe verhä
Mähle n
Koschheid,
schluß von
die die Höch
ten. Sourc
Gefängni

A

— Verh
der. Der
lungen, die
Wohnung in
Witte Mark
dies zwei
sorgezüg
rige Lau
ter, die be
straße 65 we
mordeten.
zur Last ge
Befanntlich
die Zühf
Mann im
in der Waff
ben der
Jahre alten
terfuchung
mann ergab
war war
gen getötet

— Sel
vor dem
Straße 29
abend die
Meys Selbst
Tode der
handlung de
eltern gege
Haufe woh
gericht ern
zurückzuerh
gende Unt
die Großel
lehren, fan
liegend im
Munde reg
hatte den
Bettel ge
eltern, Wa
getrieben u
stellte We
die Leiche
Beschlagnah
geführt.

— Ein
von 96 Ja
in Wieslau,
Lebensüber
gangen.
— Fo
Rechtsanw
wurden be
rates vier
schwer ver
— Mi
Die Spiel
ersten Mar
luff. Er
das Raub

= Dortmund, 19. Mai. (Unberechtigter Verkauf von Brotmarken.) Vor dem Schörrichter stand Donnerstag der Fuhrmann Johann Lange, der Buchdrucker Martin Jarzinski und die Ehefrau des Wäders Andreas Franka aus Nangel begm. Habinghorst. Alle sind beschuldigt, dortselbst Brotcheine unberechtigter Weise angefertigt und von diesen zum Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht zu haben in der Absicht, sich einen widerrechtlichen Vermögensvorteil zu verschaffen; die Angeklagten Lange und Franka sind ferner angeklagt, Brotcheine dem zuständigen Amtmann nicht angemeldet und Brot ohne Brotcheine abzugeben zu haben, die Angeklagte soll schließlich auch noch gegen das Gesetz betr. Höchstpreise verstoßen haben. Die Angeklagte Franka, deren Mann im Felde steht, betrieb in Nangel eine Großbäckerei und hatte vornehmlich polnische Kunden. Der Buchdrucker Martin Jarzinski geht dazu her, Brotmarken zu drucken, die Lange auf Veranlassung seiner Dienstherren bei einer Dortmund Grobfirmen gegen Wehl umsetzte. Die Schrift aus den gefälschten Brotmarken scheinen sich von der auf den echten Scheinen auffallend ab, jedoch der Schwindel an der Sammelstelle alsbald aufgedeckt wurde. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses gab das Gericht dem Antrage des Staatsanwalts Folge und schloß für die Dauer der Verhandlung die Öffentlichkeit aus, und zwar wegen Gefährdung der Staatsinteressen. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung der Angeklagten: Lange wurde wegen schwerer Urkundenfälschung zu 1 Jahr Gefängnis, Jarzinski wegen Beihilfe zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt, die Franka kam mit 4 Monaten 3 Tagen Gefängnis davon.

= Dortmund, 20. Mai. Das Schwurgericht hatte sich gestern mit einer Anklage wegen Straßenraubes zu befassen, welchen Verbrechen der Schlosser Hugo Meßler und der Arbeiter Stefan Jesezinsky beschuldigt waren. Jesezinsky war geständig. Die beiden Angeklagten hatten einer Frau mit Gewalt eine Handtasche entziffen. Das Urteil lautete für jeden Angeklagten auf 1 Jahr Gefängnis; ein Teil der Untersuchungshaft wurde ihnen anzurechnen.

= Bochum, 18. Mai. (Stiftung.) Stadtrat Heinrich Grimberg hat aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit 20 000 Mark für das städtische Kinderheim (das bekanntlich aus einer früheren Stiftung der Familie Grimberg errichtet ist), 2000 Mark für den Vaterländischen Frauenverein, 2000 Mark für das katholische Waisenhaus und 1000 Mark für das rote Kreuz gestiftet.

**** Aachen, 18. Mai. Eine empfindliche Strafe** verhängte das Schöffengericht über den Mühlenvertreter Josef Souren aus Kölschberg, der mehrere Personen zum Ausschluß von Betritten aufgefordert hatte, durch die die Höchstpreise überschritten werden sollten. Souren wurde deswegen zu 1 Monat Gefängnis kostenpflichtig verurteilt.

Aus aller Welt.

— Verhaftung zweier jugendlicher Mörder. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, die Mörder der am 3. Mai in ihrer Wohnung in der Wassertorstraße 65 ermordeten Witwe Mathilde Cerwo zu verschaffen. Es sind dies zwei Brüder, der 17jährige fürsorgezügling Karl und der 15jährige Lausbursche Willi von Klopotek, die bei ihren Eltern in der Wassertorstraße 65 wohnten, also in dem Hause der Ermordeten. Beide scheinen bereits der ihnen zur Last gelegten Tat überführt zu sein. Bekanntlich wurde in der Nacht zum 3. Mai die blühende Witwe Mathilde Cerwo, deren Mann im Kriege gefallen ist, in ihrer Wohnung in der Wassertorstraße 65 tot aufgefunden. Neben der Leiche schloßen die beiden 4 und 5 Jahre alten Kinder der Ermordeten. Die Untersuchung der Mordkommission sowie die Obduktion durch den Gerichtsarzt Geheimrat Hofmann ergab, daß hier ein Mord vorlag, und zwar war Frau Cerwo anscheinend durch Würgen getötet worden.

— Selbstmord eines Kindes aus Furcht vor dem Vater. In dem Hause Osanbrückstraße 29 zu Charlottenburg verübte Dienstagabend die zwölf Jahre alte Schülerin Elisabeth Reek Selbstmord. Das Kind war nach dem Tode der Mutter wegen angeblich schlechter Behandlung dem Vater entzogen und zu den Großeltern gegeben worden, die in dem genannten Hause wohnen. Der Vater hatte beim Amtsgericht erneut den Antrag gestellt, sein Kind zurückzuhalten und darauf auch eine zureichende Antwort erhalten. Als Dienstagabend die Großeltern von einem Spaziergang heimkehrten, fanden sie das Enkelkind in der Kliege mit dem Gashaus des Herdes in der Wunde regungslos daliegen. Das Mädchen hatte den Gashahn geöffnet und auf einen Zettel geschrieben: „Lebt wohl, ihr lieben Großeltern, Vater hat meine Mutter in den Tod getrieben und jetzt mich auch.“ Sofort angeordnete Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Leiche des Kindes wurde von der Polizei beschlagnahmt und nach dem Schauhaufe übergeführt.

— Ein 96jähriger Selbstmörder. Im Alter von 96 Jahren ist ein Mann namens Schill in Wieslau, wie aus Posen gemeldet wird, an Lebensüberdruß freiwillig in den Tod gegangen.

— Folsenschwere Explosion. In Kesselschmiede von Gebr. Althaus in Waldm wurden bei einer Explosion des Schweißappates vier Arbeiter getötet und der Verletzte

= Dortmund, 19. Mai. (Unberechtigter Verkauf von Brotmarken.) Vor dem Schörrichter stand Donnerstag der Fuhrmann Johann Lange, der Buchdrucker Martin Jarzinski und die Ehefrau des Wäders Andreas Franka aus Nangel begm. Habinghorst. Alle sind beschuldigt, dortselbst Brotcheine unberechtigter Weise angefertigt und von diesen zum Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht zu haben in der Absicht, sich einen widerrechtlichen Vermögensvorteil zu verschaffen; die Angeklagten Lange und Franka sind ferner angeklagt, Brotcheine dem zuständigen Amtmann nicht angemeldet und Brot ohne Brotcheine abzugeben zu haben, die Angeklagte soll schließlich auch noch gegen das Gesetz betr. Höchstpreise verstoßen haben. Die Angeklagte Franka, deren Mann im Felde steht, betrieb in Nangel eine Großbäckerei und hatte vornehmlich polnische Kunden. Der Buchdrucker Martin Jarzinski geht dazu her, Brotmarken zu drucken, die Lange auf Veranlassung seiner Dienstherren bei einer Dortmund Grobfirmen gegen Wehl umsetzte. Die Schrift aus den gefälschten Brotmarken scheinen sich von der auf den echten Scheinen auffallend ab, jedoch der Schwindel an der Sammelstelle alsbald aufgedeckt wurde. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses gab das Gericht dem Antrage des Staatsanwalts Folge und schloß für die Dauer der Verhandlung die Öffentlichkeit aus, und zwar wegen Gefährdung der Staatsinteressen. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung der Angeklagten: Lange wurde wegen schwerer Urkundenfälschung zu 1 Jahr Gefängnis, Jarzinski wegen Beihilfe zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt, die Franka kam mit 4 Monaten 3 Tagen Gefängnis davon.

= Dortmund, 20. Mai. Das Schwurgericht hatte sich gestern mit einer Anklage wegen Straßenraubes zu befassen, welchen Verbrechen der Schlosser Hugo Meßler und der Arbeiter Stefan Jesezinsky beschuldigt waren. Jesezinsky war geständig. Die beiden Angeklagten hatten einer Frau mit Gewalt eine Handtasche entziffen. Das Urteil lautete für jeden Angeklagten auf 1 Jahr Gefängnis; ein Teil der Untersuchungshaft wurde ihnen anzurechnen.

= Bochum, 18. Mai. (Stiftung.) Stadtrat Heinrich Grimberg hat aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit 20 000 Mark für das städtische Kinderheim (das bekanntlich aus einer früheren Stiftung der Familie Grimberg errichtet ist), 2000 Mark für den Vaterländischen Frauenverein, 2000 Mark für das katholische Waisenhaus und 1000 Mark für das rote Kreuz gestiftet.

**** Aachen, 18. Mai. Eine empfindliche Strafe** verhängte das Schöffengericht über den Mühlenvertreter Josef Souren aus Kölschberg, der mehrere Personen zum Ausschluß von Betritten aufgefordert hatte, durch die die Höchstpreise überschritten werden sollten. Souren wurde deswegen zu 1 Monat Gefängnis kostenpflichtig verurteilt.

Aus aller Welt.

— Verhaftung zweier jugendlicher Mörder. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, die Mörder der am 3. Mai in ihrer Wohnung in der Wassertorstraße 65 ermordeten Witwe Mathilde Cerwo zu verschaffen. Es sind dies zwei Brüder, der 17jährige fürsorgezügling Karl und der 15jährige Lausbursche Willi von Klopotek, die bei ihren Eltern in der Wassertorstraße 65 wohnen, also in dem Hause der Ermordeten. Beide scheinen bereits der ihnen zur Last gelegten Tat überführt zu sein. Bekanntlich wurde in der Nacht zum 3. Mai die blühende Witwe Mathilde Cerwo, deren Mann im Kriege gefallen ist, in ihrer Wohnung in der Wassertorstraße 65 tot aufgefunden. Neben der Leiche schloßen die beiden 4 und 5 Jahre alten Kinder der Ermordeten. Die Untersuchung der Mordkommission sowie die Obduktion durch den Gerichtsarzt Geheimrat Hofmann ergab, daß hier ein Mord vorlag, und zwar war Frau Cerwo anscheinend durch Würgen getötet worden.

— Selbstmord eines Kindes aus Furcht vor dem Vater. In dem Hause Osnaabrücker Straße 29 zu Charlottenburg verübte Dienstagabend die zwölf Jahre alte Schülerin Elisabeth Reek Selbstmord. Das Kind war nach dem Tode der Mutter wegen angeblich schlechter Behandlung dem Vater entzogen und zu den Großeltern gegeben worden, die in dem genannten Hause wohnen. Der Vater hatte beim Amtsgericht erneut den Antrag gestellt, sein Kind zurückzuhalten und darauf auch eine zureichende Antwort erhalten. Als Dienstagabend die Großeltern von einem Spaziergang heimkehrten, fanden sie das Enkelkind in der Kliege mit dem Gashaus des Herdes in der Wunde regungslos daliegen. Das Mädchen hatte den Gashahn geöffnet und auf einen Zettel geschrieben: „Lebt wohl, ihr lieben Großeltern, Vater hat meine Mutter in den Tod getrieben und jetzt mich auch.“ Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Leiche des Kindes wurde von der Polizei beschlagnahmt und nach dem Schauhaufe übergeführt.

— Ein 96jähriger Selbstmörder. Im Alter von 96 Jahren ist ein Mann namens Schill in Wieslau, wie aus Posen gemeldet wird, an Lebensüberdruß freiwillig in den Tod gegangen.

— Folsenschwere Explosion. In Kesselschmiede von Gebr. Althaus in Waldm wurden bei einer Explosion des Schweißappates vier Arbeiter getötet und der Verletzte

In den meisten katholischen Kirchen Am-
teten Führer des irischen Aufstandes abgehan-
Monsignore Mac Gierl von der St. Paulskirche
Newport forderte die Gemeinde auf, Gott zu
England zu demütigen, indem er über die
Einrichtung der irischen Führer eine Tatate
Wahrscheinlich nannte. Der Prälat sagte, wenn
verderben will, den schlägt er mit Torheit.
mittags und in der Nacht wurden etwa 1200
sammungen in den verschiedenen Städten
Vereinigten Staaten mit Einschluß Washin-
abgehalten. An einer Massenversammlung
Carnegie Hall in Newport nahmen über
Personen teil, unter ihnen viele Priester.
fonten wegen Mangels an Raum keinen

Der französische Gesandte in
Karest, Camille Blondel, ist abberufen und
den bisherigen Geschäftsträger in Marokko
Milaire, ersetzt worden. St. Milaire war
Legationsrat bei der französischen Botschaft
in Wien.

Wollgarn

schwarz und grau
beschlagnahmefrei
ist augenblicklich abzugeben.

F. W. Heineke
Kamen.

Strohhüte

für Herren und Knaben
sind sehr preiswert am Lager.

F. W. Heineke
Kamen.

Helgoländer

besten Sonnenschutz
bei der Gartenarbeit
sind wieder eingetroffen.

F. W. Heineke
Kamen.

Bettbarchend

wird sehr teuer. Ich habe große
Posten frühzeitig abgeschlossen
und kann noch sehr billig abgeben.

F. W. Heineke
Kamen.

Schmerzliche Erinnerung

am einjährigen Todestage unseres einzigen, herzenguten Sohnes und Bräutigams, des Infanteristen

Oswald Kappler

K. u. k. Inf.-Reg. Nr. 98, 5. Komp.

gestorben am 22. Mai 1915 (Unterkielkopfstoß),
begraben in Brzostek, Bez. Giezno in Galizien.

Du starbst für uns zu früh,
Der Eltern teures Gut.
Ein liebend Herz
Verlor ihr Zukunftsglück.
Dein Erkalten, dein Erblassen
Schlug uns Wunden tief und schwer,
Denn deine Liebe ist nicht mehr.
Als junger Held zogst du hinaus,
Zu streiten für dein Vaterland,
Und hofftest auf der Sieger Einzugsfreuden.
Verlassen ist dein Elternhaus,
Denn unser Stolz, der ging mit dir hinaus,
Wer aber hätte das gedacht,
Daß du nicht wiederkehrst
Nach deiner lieben Heimatstadt.
Schmückt heute auch kein Kranz
Deines Grabes Hügeldecke,
Beweinet wirst du doch
Von deiner Lieben Stätte.
Wir mögen es kaum zu fassen,
Daß wir nicht einmal können
Zu deinem Grabe gehn.
So schlummre sanft in fremder Erde,
Und ruh von heißgestrittenem Kampfe aus.
Ein treuer Elternsinn,
Ein stilles Glück
Vergessen dein gutes Herz
Und deinen edlen Blick auf ewig nicht!

Gewidmet von den trauernden Eltern

Franz Kappler
Ida Kappler, geb. Bartsch
Marta Jilner, als Braut
und Familie G. Jilner.

516

Für all die Beweise herzlicher Teilnahme und für die überaus vielen Kranz spenden bei dem Hinscheiden meiner jüngsten Tochter, unserer herzenguten, niezuvergessenden Schwester **Laura** sprechen wir hiermit allen unsern tiefgefühlten und aufrichtigsten Dank aus.

Kamen, den 18. Mai 1916.

Familie Ww. Karl Schotte.

Alle, die noch eine

Forderung

an den Nachlaß der **Witwe Schmiedemeister Dietrich Dreischer** haben, werden gebeten, diese sofort bei mir anzumelden.

Der Nachlaßverwalter:
Bona, Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 und 4. November 1915 wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnswald folgendes bestimmt:

§ 1.

Jeder Landwirt oder Mäster im Kreise Hamm, der Groß- oder Kleinvieh verkauft, ist verpflichtet, von dem Verkauf unverzüglich nach seinem Abschluß dem zuständigen Amtmann oder Bürgermeister unter Angabe des Käufers, des Tages des Verkaufsabschlusses und der Art des Tieres Anzeige zu erstatten.

§ 2.

Nicht anzeigepflichtig sind die Verkäufe, die auf Grund des Umlegungsverfahrens zur Beschaffung der Heeresverpflegung erfolgen.

§ 3.

Verkäufe, die vor der Veröffentlichung dieser Verordnung aber nach dem 1. April 1916 erfolgt sind, sind in der gleichen Weise sofort nachträglich anzuzeigen.

§ 4.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit der Veröffentlichung in Kraft, Hamm, (Westf.), den 10. Mai 1916.

Der Königliche Landrat: J. B. Voigt.

Central-Theater

KAMEN, am Markt. Eigene elektrische Lichtanlage
Nur die neuesten und gediegensten Schöpfungen
der Lichtspielkunst gelangen zur Vorführung.

Sonntag, den 21. Mai, von 4 bis 12 Uhr.

Grossartiges Glanzprogramm.

I. Monopol-Schlager in 3 Akten.

Die süsse Nelly.

Ein Lustspiel mit feinem, frischem Humor.

II. Monopolschlager:

Der Schatten ihres Glücks.

Ergreifendes Volksdrama in 3 Akten.

Doppelte Sech.

Spannendes Drama.

Kriegsberichte.

Hochaktuell, usw.

Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein **Die Direktion.**

Waschstoffe

für Kleider und Blusen
diese Woche enorm billig.

Kleider und Blusen werden auf Wunsch
nach Maß schnell und billig angefertigt.

Gebr. Keil, Kamen

Bahnhofstrasse 7.

389

PIANOS

und FLÜGEL in allbewährter Güte
IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h.
IBACH Pianos mit eingebautem
Klavierspielapparat, Pianos sow.
Harmoniums empfiehlt in reicher
Auswahl zu bequemen Bedin-
gungen

Rud. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40.

Eel Kauf, Miete, Umtausch, Re-
paratur, oder Stimmung wende
man sich an die mehr als
hundertjährige Erfahrung
des durch vier Generationen be-
stehenden Hauses

IBACH

Gerät für Schmierseife

tafel. Schaum- u. Waschkraft,
ohne schädl. Substanz.
Kein Tonpräparat in
Blechbüchsen 10 Pfd. 7 Mk.
" 25 " 16 1/2 Mk.
" 50 " 32 1/2 Mk.
" 100 " 65 Mk.

Unbeschränkter Verkauf. Brutto
für Netto. Versand gegen Nach-
nahme. Angabe der Bahnstation.

S. Jacob, Chemnitz,

Postfach 324. 515

Grundstückverkauf

in Overberge.

Im Auftrage der größeren
evangelischen Gemeinde in Ka-
men werde ich am **26. Mai**
d. J., nachmittags 5 Uhr,
das Grundstück, sogen. **Let-**
hausheide, zur Größe von
1 ha. 40 ar. (5 1/2 Morgen)
in der Wirtschaft Tiefen-
see, öffentlich im Ganzen oder
in verschiedenen Teilen zum
Verkauf aussetzen.

Kamen, den 19. Mai 1916.

Im Auftrage:

F. Heimeier.

Geschäfts- Drucksachen

liefert in aller Art und
in feinsten Ausführung

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58

Turn-Verein

zu Kamen.

(c. B.)

Mittwoch, d. 24. Mai 1916,
abends 9 Uhr,
bei Frau Wm. Jordan:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Kassenabluß für ein
vierteljahr.
2. Jahresrechnung für 1915.
3. Bericht über den Gau-
turntag.
4. Verschiedenes.

513

Der Turnrat.

Berein zur Versicherung

von Rindvieh.

General-Versammlung
Sonntag, den 21. Mai,
nachmittags 5 Uhr,
bei Frau Wirtin J. Jordan.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Wahl von 2 Rechnungs-
prüfern.
4. Ergänzungswahl des Vor-
standes.
5. Verschiedenes.

Kamen, im Mai 1916.

Im zahlreichen und pünkt-
liches Erscheinen erlucht

514 **Der Vorstand.**

Weiche

weiße Hausseife

große Waschkraft, hat abzugeben an
Wiederverkäufer, Händler, Bezugs-
berechtigte, Behörden u. Gemeinden,
Str. 58, ab Fabrik gegen Nachn. in
Packungen zu 20, 35, 60 u. 120 Pfd. Inh.

Mehner, Braunschweig
Madamenweg 130. 517

Gebrauchte, gut erhaltene

Mähmaschine

zu kaufen gesucht. 520

J. Entner, Bergkamen,
Blücherstraße 242.

Bettstellen mit Matratzen

Kleiderschrank, Kommode,
Glasschrank, Stühle, Koch-
herd und Tisch billig zu
verkaufen. 506

Georg König,
Schlachthausstr. 18.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Küche zum
1. Juli zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschft.

1 evtl. 2
möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee, in besserem
Hause zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschft.

d. Zeitung. 510

1 oder 2 möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee in besserem
Hause zu vermieten.
Zu erfr. in d. Geschft. d. 3tg.

Bekanntmachung

betr. Vernichtung
von Unfräutern.

Auf Grund der Regierungs-
Polizeiverordnung vom 20. April
1882 (A. Bl. S. 127) begl.
des § 65 durch Regierungs-
Polizeiverordnung vom 26. Juli
1892 (A. Bl. S. 457) ordnen
wir hierdurch für den Umfang
des Stadtbezirks Kamen an:

Die Eigentümer, Pächter oder
Besitzer von Wiesen und
Weidengrundstücken, Dolden-
reien und Begehörungen sowie
die Anlieger von Flußläufen
haben bis zum 15. Juni d. J.
beide Arten des Unkrauts
— *Tussilago petasites* und
Tussilago farfara — Hederich
und die Ackerdistel auf den
vorbezeichneten Grundstücken,
Wiesen und den im Flußlauf
befindlichen Kiesbänken mit den
Blütenstängeln vor der Sommer-
reife abzuschneiden und durch
Verbrennen zu vernichten.
Die Nichtbefolgung wird nach
§ 34 d. F. u. F. B. G. vom
1. April 1880 bestraft.

Kamen, den 6. Mai 1916.

Die Polizeiverwaltung:
J. B. Moennighoff.

Grasverkauf.

Montag, den 22. Mai,
morgens 9 Uhr, soll das sehr
gute Gras in den Wiesen bei
der **Adener Mühle** in be-
kannter Weise verkauft werden.
Anfang an der Mühle.

504 **W. Albert.**

Kriegsopferarten

vorrätig in der Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

Marktpreise.

Neuf., 16. Mai.

Fruchtmarkt.

Weizen (Hochpreis) 100 Kilo 27,00

Blagen " " 23,00

Hafer (Hochpreis) " " 30,00

Gerste (Hochpreis) " " 30,00

Kartoffeln frei Keller 50 Kilo 6,25

Ungepresstes Maschinen-

Druckstroh 55,00

Gepresstes Stroh 57,50

Strohballen 60,00

für 1000 Kilo, alles Hochpreis.

Schmalz 1 Pfund 2,55

Landbutter " " 2,45

Hasbutter " " 2,30

Den von Klearten

(Hochpreis) 100 Kilo 15,00

Wiesen- und Feldheu

(Hochpreis) 100 Kilo 12,00

(Für gebundenes oder gepresstes

Heu ist ein Zuschlag von 60 Pf.

die 100 Kilo zulässig.)

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag, den 21. Mai. Missionsf.

8 Uhr: Pastor Gieseling.

10 Uhr: Pastor Gotheis-Hamm.

2 Uhr: Kindergottesdienst.

3 Uhr: Taufen.

3 1/2 Uhr: Nachversammlung im

Gemeindehause.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

Herrnsprecher 267.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Gieseling.

11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

12 1/4 Uhr: Taufen.

4 Uhr: Jungfrauenverein.

Katholische Gemeinde

Bahnhofstraße 13.

Sonntag, den 21. Mai, nachmittags

2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt

(Pfarrer J. Moog aus Dortmund.)

Druck u. Verlag von C. May in Görde

Verantwortlicher Redakteur

J. B. D. Biding.

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamagebühr oder deren Raum 25 Pfennig.

Volkstreuend für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 61 (2. Blatt)

Sonnabend, den 20. Mai 1916

44. Jahrgang.

Reichstag.

Sitzung vom 18. Mai.

Die zweite Lesung des Etats wird beim Reichstag fortgesetzt. Abg. Dr. Hertel (konf.): Wir schließen uns dem Vorschlag für die Postverwaltung und die Postbeamten durchaus an. Die zu Anfang des Krieges erhobenen Vorwürfe gegen die Postbeamten treffen nicht die Postverwaltung und nicht die Beamten. Jetzt sind diese Vorwürfe verblasst. Auch das Postpersonal, insbesondere die Briefträgerinnen, haben sich durchaus bewährt. Auch künftig sollte man auf die Frauen im Postdienst nicht verzichten. Der Postetat muß in sich balancieren, deshalb müssen die Postentnahmen erhöht werden. Das Porto im Nachbarschaftsverkehr kann hier wohl von 5 auf 7 bezogen werden. Das Gleiche gilt für sonstige Zweige des Posttarifs. Wir halten die Gewährung von Kriegszulagen für die unteren Beamten und Postarbeiter für notwendig. Auch die Bezüge der höheren Beamten müssen erhöht werden und auch neue Stellen für sie geschaffen werden. — Abg. Dr. Brunn (Deutsche Fraktion): Die Vorwürfe gegen die Postbeamten waren zum Teil wohl berechtigt, die vielfachen Poststörungen behinderten aber ihre Tätigkeit. Die Gewichtsgrenze für Feldpostsendungen kann jetzt erhöht werden. — Abg. Zubeil (soz. Arbeitergemeinschaft): Die Postverwaltung, die früher nicht auf der Höhe stand, ist jetzt bemüht, sich zu bessern. Wir empfehlen unsere Resolution auf Wahrung des Briefgeheimnisses zur Annahme. Gefahren der militärischen Verschlüsselung, das Briefgeheimnis zu verletzen, sollte keine Folge gegeben werden. Der Staatssekretär ist für alle diese Handlungen verantwortlich. Feuerungszulagen sind unerlässlich, besonders für die unteren Beamten. Den unteren Beamten und Gehilfen muß ein anständiges Gehalt gesichert werden. Die etatsmäßigen Stellen müssen vermehrt werden. Für eine Erhöhung der Briefgebühren sind wir nicht zu haben. — Staatssekretär Dr. Kraetke: Die Verletzung des Briefgeheimnisses ist den Beamten nicht zum Vorwurf zu machen. Die Postverwaltung handelt nur gesetzmäßig. Briefbeschlagnahmen erfolgen auch im Frieden. — Abg. Stadthagen (soz. Arbeitergemeinschaft): Die Verletzung des Briefgeheimnisses auch auf Anordnung der Militärbehörde ist gesetzwidrig und strafbar. — Ministerialdirektor Dr. Lewald: Der Behauptung, daß die kommandierenden Generale mit der Briefkontrolle etwas Strafbares begehen, muß ich entschieden widersprechen. Unter dem Belagerungszustand sind eine Reihe persönlicher Freiheiten aufgehoben worden. — Abg. Stadthagen (soz. Arbeitergemeinschaft): Der Oberkommandierende hat nur Anordnungen zur Ausführung eines Gesetzes zu treffen, nicht zur Aufhebung eines Gesetzes. Die Bestimmungen der preussischen Verwaltung haben keinen Einfluß auf die Reichsgesetze. Die Rechtsverletzung liegt klar zutage. — Ministerialdirektor Dr. Lewald: Das Reichsgesetz hat anerkannt, daß sehr wohl wie in diesem Falle neues Recht geschaffen werden kann. Auch können Verfügungen getroffen werden. — Abg. Stadthagen (soz. Arbeitergemeinschaft): Es handelt sich hier um offensichtliche Rechtsverletzung. Damit schließt die Debatte.

Die Resolution auf Erhöhung der Bezüge der nicht etatsmäßig angestellten Post- und Telegraphenassistenten und auf Wahrung der Strafen aus den Personalakten wurde angenommen. Die sozialdemokratische Resolution auf Wahrung des Briefgeheimnisses wird abgelehnt. Der Etat wird genehmigt.

Der Etat der Reichsdruckerei wird ohne Aussprache angenommen.

Eine Reihe von Etatsteilen muß noch aus der Debatte ausgehen. Nach einigen Ausführungen des Abg. Giesberts über die Textilindustrie verläßt das Haus auf Freitag.

Aus den Reichstagskommissionen.

(IV) Der Reichstagsausschuß zur Beratung der Abänderung der Reichsversicherungsordnung nahm die Vorlage, nach der die Arbeiter-Unterrente statt beim 70. schon beim 65. Lebensjahr beginnen soll, an und beschloß weiter, die übrigen Paragraphen der Reichsversicherungsordnung zu prüfen, die verbieten, daß Witwen und Waisenrenten in einer Familie zusammen höher sein können, als die Rente, die der Vater bezogen hätte. Weiter wurde darüber verhandelt, ob die Krankenrenten vermindert sein, Anfragen der Militärbehörden, ob der Krankentasse angehörende Militärpersonen früher krank gewesen seien, zu beantworten. Ein Regierungsvertreter erklärte, daß eine rechtliche Verpflichtung dazu kaum bestünde, daß man es aber im Interesse der Kranken als wünschenswert bezeichnen müßte, wenn derartige Anfragen beantwortet würden.

Petitionsrecht und Kolonialetat.

(IV) Der Reichstagsausschuß des Reichstages setzte Mittwochs die Beratung über die Petitionen fort. Zunächst wurde über die Petition des Professors der Geschichte an der Berliner Universität, Geheimrat Dr. Dietrich Schäfer, beraten, die sich gegen Einschränkung des Petitionsrechtes wendet. — Der Berichterstatter, ein Sozialdemokrat, führt aus, es herrsche Einigkeit darüber, daß der Staatsbürger das Recht habe, zu petitionieren, auch mehrere Staatsbürger zusammen. Der Berichterstatter beantragt, die Petition zur Verächtlichmachung zu überweisen. — Ein nationalliberaler Abgeordneter unterstützt diesen Antrag. Die Fortschritt. Volkspartei erklärt sich für gleichmäßige Behandlung aller Meinungen darüber, daß das Petitionsrecht unter allen Umständen unangefastet bleibe. Ein Regierungsvertreter erklärt es für den Zweck der Zensur, Meinungen hintanzuhalten, die nach der Meinung der Regierung die Durchführung der Kriegsziele gefährden könnten. Die Erörterung der Kriegsziele, wie sie in der 11-Boot-Petition Schäfers gesehen sei, bedeute eine Umgehung des Verbots der Kriegszieleerörterung. Die Agitation sei so ausgebreitet gewesen, daß eingetragene werden mußte. Ein Zentrumredner erklärt, die Zensur könne nach dem Belagerungszustandgesetz nur gegenüber der Presse und Versammlungen ausgesetzt werden. Wollte man sie auf das Petitionsrecht ausdehnen, so wäre das die Aufhebung dieses Rechtes im Kriege. Das könne das Zentrum nicht billigen. — Ein Regierungsvertreter erwidert, unter dem Belagerungszustand sei die Verbreitung von Meinungen, die die Durchführung der Kriegsziele gefährden könnten, durch die Presse, verboten. Dem widerspricht ein Nationalliberaler, worauf der Regierungsvertreter den Vorwurf zurückweist, daß sich die Regierung hinter die oberste Heeresleitung verberge; die oberste Heeresleitung sei genau der Ansicht des Reichstages und der Regierung. — Ein Volksparteier führte aus, das Belagerungszustandsgesetz müsse baldmöglichst geändert werden. Solange es besteht, könne man nicht gestatten, daß einer Seite erlaubt werde, durch agitatorische Umgehung des Belagerungszustandsgesetzes und Ausbeutung des Petitionsrechtes die gleichmäßige Verhandlungen der Meinungen unmöglich zu machen; denn die Gegenmeinung habe keine Möglichkeit, durch Presse und Versammlung zu Wort zu kommen. — Ein konservativer Abgeordneter betonte, der Zweck der Schäferschen Petition sei nicht gewesen, die Kriegsführung zu gefährden, sondern sie zu fördern. — Die Fortschritt. Volkspartei hebt nochmals hervor, daß sie für die uneingeschränkte Aufrechterhaltung des Petitionsrechtes sei. Sie beantragt getrennte Abstimmung, um dies zum Ausdruck kommen zu lassen, und zwar erstens über die Aufrechterhaltung des Petitionsrechtes, zweitens über die Agitation in der hier vorliegenden Form. — Bei der Abstimmung wurden beide Teile der Petition dem Reichstagsrat zur Verächtlichmachung überwiesen. Es folgte eine Petition Diebig, die sich über

die Handhabung der Briefzensur gegen den Petenten bezieht. Der Berichterstatter, ein Sozialdemokrat, führt aus, daß, wenn der Mann auch ein Buch geschrieben habe, das der Regierung nicht gefalle, so habe sie doch noch kein Recht, ihn unter Briefzensur zu stellen. — Ein Vertreter des Kriegsministeriums teilt mit, daß das Generalkommando des 18. Armeekorps am 29. Dezember 1915 auf Grund des Belagerungszustandsgesetzes die Verschlagnahme des Manuskripts des Diebigen Buches angeordnet und den Verfasser unter Briefzensur gestellt habe, die inzwischen wieder aufgehoben worden sei. Zogendwische Manikine habe nicht vorgelegen, gegen diesen Vorwurf müßte er die heute nicht vertretene bayerische Militärbehörde in Schutz nehmen. — Die Sozialdemokratische Arbeitergemeinschaft erklärt solche Eingriffe wie im Fall Diebig für zweifellos gesetzwidrig. Der Berichterstatter beantragt, die Entscheidung zurückzuhalten, bis ein Vertreter der bayerischen Militärbehörde zur Stelle sei. Der Ausschuß beschließt so.

Bei der Beratung des Kolonialetats teilt der Staatssekretär mit, daß die Schutztruppe aus Kamerun in Spanien angekommen ist. Ein Regierungsvertreter führt aus, es sei nicht vorzuziehen, gemein, daß Angriffe gegen die Kolonien stattfinden würden. Vorbereitungen gegen Aufstände der Eingeborenen und zur Aufrechterhaltung der Ordnung waren getroffen. Eine Modernisierung der Bewaffnung wurde deshalb nicht vorgenommen, weil die einfachere Konstruktion für den Gebrauch der eingeborenen Truppen geeigneter erschien. In Südwestafrika standen Weiße einander gegenüber. Bei der Menge und Ausbreitung der Feinde sei ein erfolgreicher Widerstand nicht möglich gewesen. Die Leistungen der Schutztruppe verdienen das höchste Lob.

Die letzten Nachrichten aus Ostafrika berichten von einem deutschen Angriff. Die weitere Entwicklung wird davon abhängen, ob Munition und Vorräte ausreichen, was nicht ausgeschlossen erscheint. Nachdem der nationalliberale Berichterstatter der Schutztruppe höchstes Lob ausgesprochen und die Verwaltungskunst über die Verwendung der für die Kolonien ausgelegten Mittel gegeben hatte, wurde der Etat bewilligt. Nächste Sitzung undebestimmt.

Allerlei Kriegsbilder.

Ein französischer Tagesbefehl.

„Le Nouvelliste de Lyon“ vom 13. Mai gibt folgenden Tagesbefehl eines Armeekorpsführers wieder: „Eure Vorfahren marschierten ohne Stiefel, schliefen unter freiem Himmel, aber schlugen den Feind. Ihr, Kameraden, schlaf im Schmutz und arbeitet im Wasser, das am Tage zerfließt, was man am Vorabend geschafft hat. Ihr, Kinder der Sonne, ihr lebt im Regen. Frisch auf, raktlos ans Werk. Schimpft, Freuden, das erleichtert das Herz, aber haltet durch, spuckt in die Hände und haut die Boches, bis sie genug haben. Der Sieg gehört dem Hartnäckigsten. Wir werden sie kriegen, sagt Betain und Nogi, der Sieger von Port Arthur; der Sieg gehört dem, der eine Viertelstunde länger aushält.“

Diese Worte atmen förmlich französischen Geldgeists.

70000 Franzosen dem Heeresdienst ferngeblieben.

(bb) Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus Kopenhagen: Die Redaktion eines radikalen Pariser Blattes hat sich kürzlich durch Bestimmung eines Beamten des Kriegsministeriums eine amtliche Aufstellung zu verschaffen gewußt, die u. a. auch Angaben über die Deserture des französischen Heeres enthielt. Danach haben sich von der Mobilisation bis Ende März dieses Jahres annähernd 70 000 Mann in Frankreich dem Heeresdienst entzogen. Von dieser Zahl ist etwa der zehnte Teil in London; diese Leute teils vor den Einberufungen, teils von der Front aus desertiert. Die übrigen haben der Einberufung einfach keine Folge geleistet und halten sich jetzt außerhalb Frankreichs, meist in Amerika, auf. Davon sind etwa 26 000 Mann noch nicht 20 Jahre alt. Die Regierung trägt sich seit einiger Zeit mit der Absicht, sich durch ein neues Gesetz zur Verschlagnahme des Eigentums dieser Deserteure in Frankreich ermächtigen zu lassen. Dieser Plan scheiterte aber an dem Widerpruch einiger Minister. Die Liste dieser Aufstellung des Kriegsministeriums wurde durch den politischen Zensor entdeckt, der die daraus geschöpften Angaben in der betreffenden Zeitung fand. Die Aufstellung mußte darauf von dem Blatt zurückgeliefert werden, und die Veröffentlichung wurde streng verboten. Nach Ansicht der Militärkreise hat von allen Kriegführenden das italienische Heer die meisten Deserteure.

Eine kleine neutrale Lügengeschichte.

Die bösen Deutschen begehen nach dem Urteil ihrer Feinde bekanntlich in Belgien allerschändlichste Verbrechen. Nicht nur die Zeitungen unserer Feinde, auch manche Zeitungen neutraler Staaten pflegen von Zeit zu Zeit einen neuen „Beitrag“ zu liefern. Die Geschichte eines solchen Beitrags sei im folgenden kurz erzählt. In der holländischen Zeitung „De Nieuwe Rotterdamse Courant“ war am 24. April 1916 in Nr. 115 folgendes zu lesen:

Man meldet uns aus Breda: Hier ist die Nachricht eingegangen, Herr Zegefs, der Eigentümer des Gashauses „Industrie“ in Antwerpen, sei von den Deutschen erschossen worden. Der Grund dafür ist unbekannt.

Wir haben das Zeugnis des Gewährsmannes der holländischen Zeitung für sich sprechen lassen; wir lassen das Gegenzeugnis gleichfalls für sich sprechen. Es liegt uns, während wir dies schreiben, im französischen Wortlaut vor: Antwerpen, 5. Mai 1916. An das Generalgouvernement von Belgien. Meine Herren! Eine Nachricht, die in der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ im Abendblatt vom 24. April erschienen ist, meldet eine Missetat. Man meldet uns aus Breda, daß Herr Zegefs, der Eigentümer des Gashauses „Industrie“ in Antwerpen, von den Deutschen erschossen worden sei. Der Grund dafür ist unbekannt. Wie ich niemals mit der deutschen Obrigkeit zusammengekommen bin, so möchte ich Sie davon unterrichten, daß ich immer noch am Leben bin. Um diese Eile einen Kopf kürzer zu machen, habe ich eine Verächtlichmachung im Abendblatt B der

„Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 27. April bringen lassen. In angegebener Nachtung M. Zegefs.

Wir sind gewiß, daß die falsche Nachricht sofort in alle uns feindlichen Blätter des Auslands übergegangen ist. Ob allerdings auch die Verächtlichmachung des Herrn Zegefs, das erscheint uns mehr als fraglich.

Deutschland und die Schweiz.

Das schweizerische politische Departement teilt mit: Infolge der bei der deutschen Reichsregierung unternommenen Schritte hat diese durch Vermittlung der schweizerischen Gesandtschaft in Berlin ihr Bedauern darüber ausgesprochen, daß infolge der nunmehr feststehenden Torpedierung des Dampfers „Suffey“ der Tod von zwei schweizerischen Bürgern zu beklagen ist. Die deutsche Regierung erklärt sich zugleich bereit, den Angehörigen, die auf die Gize der Verunglückten angewiesen waren, eine angemessene Entschädigung zu gewähren.

Die Ausfuhr von rumänischen Erdölprodukten

Das schweizerische politische Departement teilt mit: Infolge der bei der deutschen Reichsregierung unternommenen Schritte hat diese durch Vermittlung der schweizerischen Gesandtschaft in Berlin ihr Bedauern darüber ausgesprochen, daß infolge der nunmehr feststehenden Torpedierung des Dampfers „Suffey“ der Tod von zwei schweizerischen Bürgern zu beklagen ist. Die deutsche Regierung erklärt sich zugleich bereit, den Angehörigen, die auf die Gize der Verunglückten angewiesen waren, eine angemessene Entschädigung zu gewähren.

Fertigstellung eines neuen deutschen Schnell dampfers.

(o) Mitten im Kriege ist für die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft auf der Werft von Blohm & Voß ein neuer Dreischrauben-Schnelldampfer „Cap Volcanio“ fertiggestellt worden, der erneut Zeugnis ablegt für den hohen Stand der deutschen Schiffbauindustrie. Der mit vornehmer Eleganz ausgestattete Dampfer ist ein Schwesterschiff des im September 1914 nahe der brasilianischen Küste als deutscher Hilfskreuzer untergegangenen „Cap Trafalgar“ und hat eine Länge von 197 Mtr., eine Breite von 22 Mtr. und erzielt bei einer Kraftentwicklung von 21 000 Pferdestärken eine Geschwindigkeit von 18 Seemeilen in der Stunde. Sein Tonnengehalt beträgt 21 500 Bruttoregistertonnen. Einschließlich der 400 Mann starken Besatzung können reichlich 2000 Personen Unterkunft finden.

Die englischen Bergarbeiter gegen die allgemeine Wehrpflicht.

Die „Times“ vom 12. Mai berichtet: Der Verband der Bergwerksarbeiter von Großbritannien nahm auf der Versammlung im Westminster Palace-Hotel gestern mit 580 000 gegen 125 000 vertretenen Stimmen folgende Beschlussefassung an: „Die Verammlung bringt ihren Widerpruch gegen den Geist des zwangswiseen Heeresdienstes zum Ausdruck und beschließt, ein wachsam Auge über jede Ausdehnung des Militärdienstgesetzes zu halten, die vorge schlagen werden sollte.“ Weiter wurde Widerpruch dagegen erhoben, daß junge Leute von 18 Jahren bereits zum Heere eingezogen werden.

Westfalen u. Rheinland.

Tagebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Mai 1915.

21. Festliche Vorlesung der Engländer bei Neuve Chapelle werden unter großen Verlusten für diese vollständig abgewiesen. — Westlich von Windau bei Schwabach wird ein russisches Reiterregiment vernichtet.

22. In Italien wird die allgemeine, tatsächliche schon längst im Gange befindliche Mobilisierung nunmehr auch offiziell angeordnet und öffentlich bekannt gemacht. — Ein deutscher Angriff in der Gegend von Schaulen bringt 1800 Gefangene; an der Dufissa werden über 1000 Gefangene gelegentlich der Abweisung russischer Nachtangriffe gemacht. — Seitens der deutschen obersten Heeresleitung wird als Gesamtzahl der russischen Kriegsgefangenen mehr als eine Million ermittelt; davon 5261 Offiziere und 530 000 Mann in Deutschland, 1900 Offiziere und 360 000 Mann in Oesterreich-Ungarn, mehr wie 140 000 Mann noch auf dem Abtransport.

23. Im Berglande Kefee machen die Oesterreicher 6000 Gefangene. — Italien erklärt Oesterreich-Ungarn den Krieg. Infolge dessen erhält der deutsche Vorkämpfer Graf Bismarck Unbeizung, Rom gleichzeitig mit dem Oesterreichisch-ungarischen Vorkämpfer zu verlassen.

23./24. In der Nacht vom 23. auf den 24. unternehmen Teile der Oesterreichisch-ungarischen Flotte eine Aktion gegen die ito-

nische Dillike zwischen Benedig und Barletta. Hierbei werden militärisch wichtige Gebäude beschossen und gleichzeitig die Ballonhülle Chaballe in Trezona mit Bomben belegt; auch werden zwei Dampfer versenkt und Verstanlagen zerstört.

24. Die Arme Madenjen nimmt im Kampfe vor Przemysl eine Reihe besetzter Orte im Sturm. Sie macht hierbei 21.000 Russen zu Gefangenen, erbeutet 10 schwere, 24 leichtere Geschütze, 64 Maschinengewehre und 14 Munitionswagen. Außerdem fängt sie dem Feinde ungewöhnlich schwere blutige Verluste ab. — An der Dubissa werden 2240 Gefangene gemacht und 5 Maschinengewehre erbeutet.

25. Das englische Linienkessel „Triumph“ wird im Golf von Saros von einem deutschen Tauchboot torpediert. — Die Franzosen unternehmen, einerseits zwischen Vioin und der Dorettohöhe, andererseits südlich Souchez, je einen tiefgegliederten nachdrücklichen Angriff; beide werden unter großen Verlusten für sie zurückgeschlagen. — Erste Gefechte zwischen Österreichern und Italienern; alle Angriffe der letzteren werden abgewiesen.

26. Im Raume von Przemysl werden große Erfolge errungen. Dettlich Radyma wird der Ort Wienowice und die Höhe Korodhsko im Sturm genommen, 2000 Gefangene, 6 Geschütze. Südöstlich von Pustafow 2800 Gefangene. — Um erfolgreicher Schanzarbeiten vornehmen zu können, verwenden die Franzosen auf dem Friedhofe von Neubille deutsche Gefangene zur Deckung.

27. Die Türken versenken vor Sidb al Badr das englische Linienkessel „Majestik“.

28. 18 französische Flieger greifen die offene Stadt Ludwigshafen an und töten mehrere Zivilpersonen, ohne sonst wesentlichen Schaden anzurichten. Das gepanzerte Führerflugzeug wird östlich Reustadt a. d. S. zur Landung gezwungen und bei dieser Gelegenheit der Kommandant des Flugzeuggeschwaders in Mainz, ein Major, gefangen genommen.

Kamen, 20. Mai. (Kriegslebenshilfe deutscher Frauen.) Die am 20. September 1915 von der Frau Kronprinzessin ins Leben gerufene Kriegslebenshilfe besteht jetzt etwa ein halbes Jahr, so daß sich somit ein Ueberblick über die gesamte Tätigkeit sowie über die gewaltigen Anforderungen, welche an diese Lebenshilfe gestellt werden, gewinnen läßt. Während der ursprüngliche Zweck war, dann helfend einzupringen, wenn die Kriegswochenhilfe noch nicht gewährt war und daher eine besondere Bedürftigkeit bestand, ist jetzt durch die allgemeine Auszahlung der Wochenhilfe ein Ausgleich geschaffen. Es verbleiben daher der K. R. Sp. nur alle diejenigen Fälle vorbehalten, welche infolge besonderer Umstände eine Berücksichtigung erfordern. Statt dessen haben aber fast sämtliche Kriegsmütter die Gewohnheit angenommen, Bittgesuche an die Frau Kronprinzessin einzureichen, in vielen Fällen wird sogar die ausgelegte Prämie für ein Kriegskind sofort „beantragt“. So gehen täglich bei der Geschäftsstelle, Berlin, 1200 bis 1300 Gesuche ein, also über 450.000 jährlich. Daraus ist ersichtlich, daß es ganz ausgeschlossen ist, auch nur annähernd alle Eingaben zu berücksichtigen. Nur solche Frauen können in Betracht, welche durch besondere besondere Umstände in außerordentliche Notlage geraten sind, wenn 1. Der Ehemann sich zur Zeit der Geburt im Kriegsdienst befindet, 2. Das Kind nach Beginn der Sammlung, also nach dem 19. September 1915 geboren ist, 3. Der Ehemann nicht über 20 Mark Lohn monatlich bezieht, 4. Die Mutter außer Kriegsunterstützung und Wochenhilfe keine anderen Einnahmen oder sonstige Vorteile hat, 5. Die Gesunde innerhalb 3 Monaten nach der Geburt eingereicht sind. Als besonders bedürftig können Frauen, welche sich infolge der unermesslichen Lebensmittelpreiserhöhung allerlei Beschränkungen auferlegen müssen, welche freie Wohnung, Mietnachlaß, freie Feuerung, freie Lebensmittel, freien Garten, freies Ackerland haben oder andere Vorteile genießen, nicht angesehen werden.

Kamen, 20. Mai. (Verschiedenes.) In der Woche vom 30. April bis zum 6. Mai sind im Landkreis Hamm an übertragbaren Krankheiten folgende Fälle gemeldet worden: 4 Erkrankungen an Diphtherie (2 Unna, je 1 Herringen, Wiescherhöfen), 2 Erkrankungen an Scharlach (je 1 Wammen, Stentrop); 7 Todesfälle an Lungen- und Keuchhustentuberkulose (2 Werge, je 1 Wramme, Wiescherhöfen, Kamen, Bessum, Wassen), 1 Todesfall an Diphtherie.

Aus Anlaß seines fiktiven Dienstablaufs waren dem im Felde stehenden Betriebsdirektor Herrn G. H. Mann auch vom hiesigen Wertverein Grillo I und II die herzlichsten Glückwünsche unter Beifügung eines Ehren Diploms übermittelt worden. In einem Dankschreiben, das der Verein erhalten, bringt der Jubilar ihm für sein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen die besten Wünsche dar, mit der Hoffnung, daß alle seine unter die Fahne berufenen Mitglieder ruhmbehaftet nach baldigem Frieden heimkehren möchten.

Zum Postdirektor in Kamen berufen wurde der frühere Postdirektor in Castrop Herr Winters, der zur Zeit im Felde steht. Derselbe wird voraussichtlich zum 15. Juni d. s. Amt übernehmen, das seit Kriegsbeginn verwaltet war und bis dahin von dem zur Fahne einberufenen Postdirektor Bahl verwaltet wurde, der in den letzten Tagen des vergangenen Jahres zu Wesel verstorben ist, wo er als stellvertretender Kommandeur des Bezirkskommandos wirkte.

Das Missionstreffen der größeren evangelischen Gemeinde wird am kommenden Sonntag Kantate gefeiert werden. Die Festpredigt um 10 Uhr hat Herr Pastor Grotzsch-Hamm übernommen, den Kinder Gottesdienst um 2 Uhr Herr Missionar

Meyer aus Herroldo; in der Nachversammlung um 3½ Uhr im Gemeindehaus werden Herr Missionar Meyer und Missionar Elger aus Bergkamen reden.

Für Wiele ist folgende Bekanntmachung des Generalkommandos in Münster von Wichtigkeit: „Zu denjenigen Zeiten, in denen der Ausschank von Feinbrandwein verboten ist, darf dieser nicht an schäblicher Stelle der Wirtschaft, also insbesondere nicht auf Schankstischen, Anrichten usw. aufgestellt sein. Wird er in der Schankstube selbst aufbewahrt, so ist er unter Verschluss zu halten. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 9b des Gesetzes über den Lagerungsstand vom 4. 6. 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre, oder wenn mildernde Umstände vorhanden sind, mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft, falls nach den allgemeinen Strafbestimmungen keine höhere Strafe verurteilt ist.“

(Einführung der Spiritusabgabe zu Deucht und Kochzwecken.) Die auf Veranlassung des Herrn Staatssekretärs des Innern bei der Spirituszentrale nunmehr erfolgte gänzliche Einstellung der Spiritusabgabe für Deucht- und Kochzwecke macht es für jedermann, der noch kein Gas hat, rätlich, jetzt bald die nötigen Schritte zu tun, damit die Leistungen und die Einrichtungen für die Gasbeleuchtung und für das Kochen auf Gas getroffen werden; denn bei der beschränkten Zahl von Arbeitskräften ist es nötig, diese Arbeiten zur Herstellung der Gasanschlüsse über die ganze Sommerzeit zu verteilen. Die Gaswerke werden also den Wünschen auf Gasanschluß, die erst zum Herbst an sie gelangen, beim besten Willen nicht ohne weiteres zu entsprechen vermögen. Deshalb sehe jeder sich beizeiten vor; er entgeht dadurch späteren Schwierigkeiten und beschafft sich zudem, je eher, desto besser, das billigste Licht und die bekannten Vorteile der Reinlichkeit, Einfachheit und Sparbarkeit, die mit dem Kochen auf Gas verbunden sind.

Die geregelte Kleiderversorgung durch die Bundesratsverordnung überläßt die Abnahme von Web-, Wirt- und Strichwaren dem Verbraucher, insbesondere auch den minderbemittelten Kreisen. Der Hauptzweck der Verordnung ist ein Durchhalten mit den bisherigen Verhältnissen. Eine Beschlagnahme von Kleiderstoffen ist nicht beabsichtigt, auch Kleiderarten sollen nicht ausgegeben werden. Es soll lediglich eine unwirtschaftliche Vorversorgung, insbesondere durch übermäßige Inanspruchnahme der den Massenbedürfnissen dienenden Stoffe und Fertigerzeugnisse durch zahlungsfähige Kreise, verhindert werden, während der Zugangsfluß höherer Preislagen keinen Beschränkungen unterliegen wird. Die Form einer solchen Beschränkung steht noch nicht fest.

Schmierseife, hell und dunkel, per Pfund 20 Pfg. Näheres gegen 1 Mark in Marken. Diese verlockende Anzeige konnte man vor einiger Zeit in einem Hannoverischen Blatte finden. Wer den verlangten Betrag ein sandte, erhielt von der inserierenden Firma ein „Rezept“, wonach aus 80 Liter Wasser, 10 Kilo Kernseife, 2 Kilo Natrium und 4 Liter Wasser durch halbstündiges Kochen und Umrühren unter späterem Zusatz von ¼ Kilo Salzwasser die gewünschte Seife hergestellt werden könne. Die Firma ist so entgegenkommend, daß sie noch ein Verzeichnis der verschiedenen von ihr geführten Waren beifügt und ihren Wunsch auf eine „für beide Teile angenehme Geschäftsverbindung“ ausdrückt. Wer auf die verhänglich abgefasste Anzeige der Firma hereingefallen ist und für 1 Mark das allerwärts bekannte und daher wertvolle, zudem aber auch recht unwirtschaftliche Rezept erhalten hat, der dürfte keine Sehnsucht mehr für eine weitere Geschäftsverbindung mit der Firma haben, die darauf ausgeht, die durch den Krieg geschaffene Notlage in der verschiedensten Weise auszunutzen. Erwünscht ist es, daß solch ausbeuterischem Treiben mit aller Macht gesteuert wird und daß etwa Beschädigte ihre Beschwerden sofort der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Lübeck mitteilen. Diese Stelle wird dann das Material in geeigneter Weise verwerten.

Heeren, 20. Mai. Das Eiserne Kreuz erhielt der Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 334 Max Schott, ein Sohn des Maschinisten Herrn Franz Schott, Reinhardtstraße 17, hier selbst. Derselbe befindet sich zur Zeit im Reservelazarett Kamen behufs Heilung der Wunden, die ihm der Krieg geschlagen.

Heeren-Werve, 20. Mai. Von den Kriegsgefangenen Russen, die auf der hiesigen Zeche beschäftigt sind, war es in der letzten Zeit zweien gelungen, zu entweichen. Als nun dieser Tage der dritte entwich, ergaben sich Anzeichen, daß den Flüchtlingen von anderer Seite Vor schub geleistet worden ist. Die daraufhin eingeleiteten behördlichen Nachforschungen bestätigten den Verdacht und führten zur Verhaftung eines seit einigen Jahren hier an fassigen polnischen Bergarbeiters.

Heeren-Werve, 20. Mai. Eine diebische Oster ist die Näherin Anna Droste von hier, die auch schon häufig mit dem Strafgesetz zu tun gehabt hat. Zum Arbeiten hat sie absolut keine Lust, sie treibt sich vielmehr auf den Straßen herum und handelt mit Männern an, die sie dann bestiehlt. Donnerstag hatte sich die Droste vor der Dortmunder Strafkammer wegen mehrerer solcher Diebstähle zu verantworten. Die Verhandlung fand zum Teil unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt und endete mit der Verurteilung der Angeklagten zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis. Mit Rücksicht auf ihre Vorfälle und ihr fräisches Handeln wurden ihr auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

Kaiserau, 20. Mai. (Das Eiserne Kreuz.) Der Landsturmann Heinz Schrö-

der von hier erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz für besondere Tapferkeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Nütze, 20. Mai. Eine wichtige Entdeckung machten vor einigen Tagen der hiesige Wachtmeister und der Hülspolizeibeamte Gastwirt Fischer. Es fiel auf, daß schon mehrere Tage ein geschlossener Wagen schnell auf der Kreisstraße von Hamm nach Bienen fuhr. Auf telephonischen Anruf wurde der Wagen in Heil angehalten, und es stellte sich heraus, daß er mit frischem, ungekühltem Fleisch (eine ganze Kuh, viel Kalb- und Schweinefleisch sowie mehrere Schinken) beladen war. Der Fuhrmann gab an, er käme von Gütersloh. Der Empfänger des Fleisches wohnte in Dortmund und wollte ihm eine Strecke entgegenfahren. Das Fleisch wurde beschlagnahmt und verkauft. Das Nähere wird die Untersuchung ergeben.

Dortmund, 18. Mai. Vor dem Schwurgericht hatte sich gestern der Arbeiter Franz Baturei aus Raugel wegen räuberischer Erpressung zu verantworten. Der Angeklagte ist 26 Jahre alt, noch unbefristet. Weder der Angeklagte noch die Zeugen sind der deutschen Sprache mächtig, so daß ein Dolmetscher zur Verhandlung hinzugezogen werden mußte. Die Vorgänge haben sich in der Nacht zum 12. März in der Kantine der Zeche „Viktor“ in Raugel abgespielt. In jenem Tage war auf der Zeche Abschlagnahme gewesen, eine Anzahl russischer Polen bezogen sich in ein besonderes Zimmer und setzten sich zum Kartenspiel hin. Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte in überaus roher und brutaler Weise gegen den Arbeiter Rosjak, einem schwächlichen Menschen, vorgegangen ist. Dieser hatte gar nicht an dem Kartenspiel teilgenommen. Plötzlich trat der Angeklagte an Rosjak heran und schrie ihn an: „Das Geld her!“ „Was für Geld denn?“ antwortete Rosjak, er erhielt aber sofort vom Angeklagten Faustschläge ins Gesicht, daß ihm das Blut aus Mund und Nase floss. Nun holte der so Bedrohte seine ganze Barschaft, rund 90 Mark, hervor und legte das Geld auf den Tisch. Der Angeklagte zählte es und frick es ein. Weitere Drohungen und Schläge hatten keinen Erfolg, denn Rosjak sagte: „Und wenn Du mich tot schlägst, ich habe keinen Pfennig mehr!“ Der freche Geselle versuchte dann noch, den Rosjak mit einer Lampe zu schlagen, dieser wich jedoch durch Niederbeugen aus. Am folgenden Tage ist Baturei nach Dortmund gefahren und hat das Geld verübelt. Der Vorfall wurde von den Zeugen, wie auch die übrigen bemerkten: „Wir hatten alle Angst vor dem sehr starken, erregten Mann.“ Der Staatsanwalt beantragte 4 Jahre Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und wegen des Betrugs mit der Lampe auf 2 Wochen Haft.

Dortmund, 19. Mai. (Selbstmord aus Liebeskummer.) Ein junges Mädchen aus Dortmund war nach Hildesheim gekommen, um seinen in einem dortigen Lazarett verpflegten Bräutigam, einen Unteroffizier, zu besuchen. Es hatte von ihm einen Abschiedsbrief erhalten und wollte daraufhin eine persönliche Aussprache herbeiführen. Als es sah, daß diese keinen Erfolg haben werde, griff es an der Stelle zum Revolver und brachte sich einen tödlichen Schuß bei.

Glücksberg, 19. Mai. (Totschlag.) Bei einem Streit, der sich hier unter mehreren Kriegsbeschädigten entspann, wurde einer derselben von zweien seiner Kameraden niedergeschlagen und so schwer verletzt, daß er gestorben ist. Die Täter sind verhaftet worden.

Essen, 19. Mai. Die Stadtverwaltung hat festgestellt, daß ein Teil der Lebensmittelpreise das Vertrauen, das die Stadtverwaltung ihnen geschenkt hatte, in größter Weise mißbraucht hat. Städtische Lebensmittel, wie Fleischkonserven, Käse und Süßfrüchte, sind in größeren Mengen an auswärtige Händler verkauft und dadurch die mit vieler Mühe und großen Kosten von der Stadtverwaltung für die Essener Bevölkerung beschafften Lebensmittel der Bürgerschaft entzogen worden. Den gewissenlosen Händlern wird der Verkauf städtischer Lebensmittel entzogen und in schweren Fällen sogar jeglicher Handelsbetrieb verboten. Um das Hamstern gänzlich zu verhindern, hat die Stadtverwaltung angeordnet, daß die städtischen Fleischkonserven nur noch in geöffneten Dosen verkauft werden dürfen. In jedem Dosendeckel ist beim Verkauf ein kleiner Einschnitt zu machen.

Köln, 19. Mai. (Den gelieferten städtischen Sped nach Berlin verkauft.) Nachdem die polizeilichen Untersuchungen der Metzgereien in der Entdeckung der Fleischhinterziehungen bei dem Großhändler Sommer einen so guten Erfolg zu verzeichnen gehabt, wurde jetzt in der Breitestraße bei dem Metzger Gutmann festgestellt, daß er anfangs dieses Monats 1000 Pfund Sped von den Vorräten, die er von der Stadt zum Verkauf an seine Kundschaft überwiesen erhielt, nach Berlin verfrachtet hat, und zwar um die Sache zu verdecken, unter der Bezeichnung „Därme“. Es steht außer Zweifel, daß hierbei die Höchstpreise gewaltig überschritten wurden. Zum Falle Sommer wird noch mitgeteilt, daß die Fortdauer der Untersuchungen angeordnet wurde. Die beschlagnahmten Fleischmengen verfallen ohne Entgelt der Behörde. Viele im gefrorenen Zustande als gut angesehene Waren offenbaren sich im aufgetauten Zustande als ungenießbar.

! Straelen, 18. Mai. (Zwei Schmuggler erschossen.) Nachts wurden bei dem Versuch, Waren von Holland über die Grenze zu bringen, zwei Schmuggler von holländischen Soldaten erschossen.

Aus aller Welt.

Die beiden Berliner Frauenmörder. rinnen Allmann und Sonnenberg, die wegen Ermordung der Maria Franzke vom Schwurgericht des Landgerichts I zum Tode verurteilt wurden, haben gegen das Urteil Revision angemeldet. Beide ließen sich dem Gerichtsschreiber vorführen und erklärten zu Protokoll, daß sie von dem Rechtsmittel der Revision Gebrauch machen wollen. Aussicht auf Erfolg haben die beiden Mörderinnen kaum.

Vater und Tochter verbrannt. In der Nacht brach im Wohnhause des Besitzers Kiez in Groß-Becken bei Königsbrunn Feuer aus. Als Kiez seine unter dem Dachboden schlafende 10jährige Tochter zu retten versuchte, wurde ihm der Weg durch Flammen und Rauch versperrt. Kiez selbst sowie seine Tochter sind verbrannt.

Vier russische Mörder verhaftet. Die vier russischen Kriegsgefangenen, die vor einigen Tagen zwischen Jabobsdörfer und Jabobsdorf auf ihrer Flucht aus einem Gefangenenlager den Stellmacher Jockes aus Jabobsdorf so schwer verletzten, daß er bald darauf starb, sind festgenommen worden. Sie hatten sich in zwei Gruppen geteilt und suchten nach Aufbruch zu gelangen. Zwei der Flüchtlinge wurden bei Deutsch-Krone, die beiden anderen dicht an der russisch-polnischen Grenze ergriffen und sämtlich nach Stargard in das Gefängnis gebracht.

Eine furchtbare Entdeckung machte der Schmiedemeister Kull in Berlin bei Wilmers in Kommer. Beim Graben seines Alters Kiez er auf eine Kindesleiche, von der der Kopf abgetrennt war. Zu seinem Entsetzen erkannte der Vater in dem Toten seinen vor zwei Jahren spurlos verschwundenen Knaben. Unter der Leiche fand man einen Spazierstock. Die Stöcker Staatsanwaltschaft hat auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

24.000 Mark gestohlen. Der Inhaber eines Pelz- und Kolonialwarengeschäftes in Leipzig hatte am letzten Donnerstag einen jungen Mann, der tags zuvor aus Nürnberg angekommen war, als Markthelfer in Stellung und Wohnung genommen. Am nächsten Tage schon benutzte der neue Angestellte eine günstige Gelegenheit, um sich in dem Besitz der in einem Kiste verwahrten Geldkassette seines Arbeitgebers zu fassen. Die Kassette enthielt 14.000 Mark Kriegsanleihe und 10.000 Mark in barem Gelde. Auf die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Wegen Brandstiftung und Giftmord verurteilt wurde vom Chemnitzer Schwurgericht die in Ringetal geborene Dienstmagd Anna Martha Hoppe zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Die Beschlage diente in Ottendorf bei Wittweida bei dem Gutsbesitzer Hunger. Angeblick wegen Heimwehs versuchte sie, ihren Dienstherrn mit Aesalz, das sie dem Kaffee beimischte, zu töten. Als dies mißlang, zündete sie das Hungerische Wohnhaus an, das völlig niederbrannte.

Mord. Mittwochabend ist in Halle a. d. Saale der Erdbler Hermann Heideke genannt Röber in seiner Wohnung, die ihm gleichzeitig auch als Geschäftslokal diente, durch Bettstiche ermordet aufgefunden worden. Die Polizei hat auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung ausgesetzt.

Ein Arzt vom Patienten erschossen Donnerstag morgen ist der praktische Arzt Dr. Grumbrecht in seiner Wohnung in Hamburg von einem Patienten aus Rache durch zwei Schüsse getötet worden. Seiner Verhaftung erweichte sich der Täter durch mehrere Schüsse; er verwundete einen Polizeibeamten an der Schulter nicht unerheblich. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte ihn abermählten bei.

Der Sped im Grabe. In Rixdorf bei Eger (Böhmen) fand der Friedhofwärter beim Auslockern eines frischen Grabes ein eingegrabenes Paket, in welchem sich ein großes Stild frisch geräucherter Sped befand.

Konzert, Theater etc.

Kamen, 20. Mai. Das Zentral-Theater im Saale des Herrn Kied er am Markt steht mit dem ersten Schläger seines Sonntagsprogramms im Zeichen frischen Humors, der durch das Lustspiel „Die süße Melis“ verbreitet wird. Weiter enthält der Spielplan das ergreifende Volksdrama in 3 Akten „Der Schatten ihres Glüdes“, das spannende Drama „Doppelte Sech“, hochaktuelle illustrierte Kriegsberichte, Komödien, Humoresken, Naturbilder usw., jedoch jeder Besucher von den vielseitigen Darbietungen voll und ganz befriedigt wird.

Aus dem Felde.

G.-K.
Geschrieben, den 23. 4. 1916.
Fröhliche Ostern wünscht Wehrm. Diebstulie. Teile Ihnen hierdurch mit, daß ich im Kriegslazarett A. liege und daß ich meine Zeitung hierher bekomme. Für die pünktliche Ueber sendung Ihrer wertigen Zeitung meinen besten Dank; auch von den Kameraden, die bei mir liegen, sie freuen sich sehr. Viele Grüße an alle Bekannten sendet Wehrm. Wilhelm Diebstulie.

Geschrieben, 16. 4. 16.
Vielen Dank für das pünktliche Erscheinen der Zeitung, die ich und auch meine Kameraden immer mit Sehnsucht erwarten. Gleichseitig viele Ostergrüße sendet Wehr. Gottfried Schenkman.

Herren- u. Knaben-Kleidung

kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung der Firma **Ostenhellweg 23** (gegenüber J. Fischer) in Dortmund.

A. Eick & Comp.

Rätsel und Spiel.

Witz und Humor.

